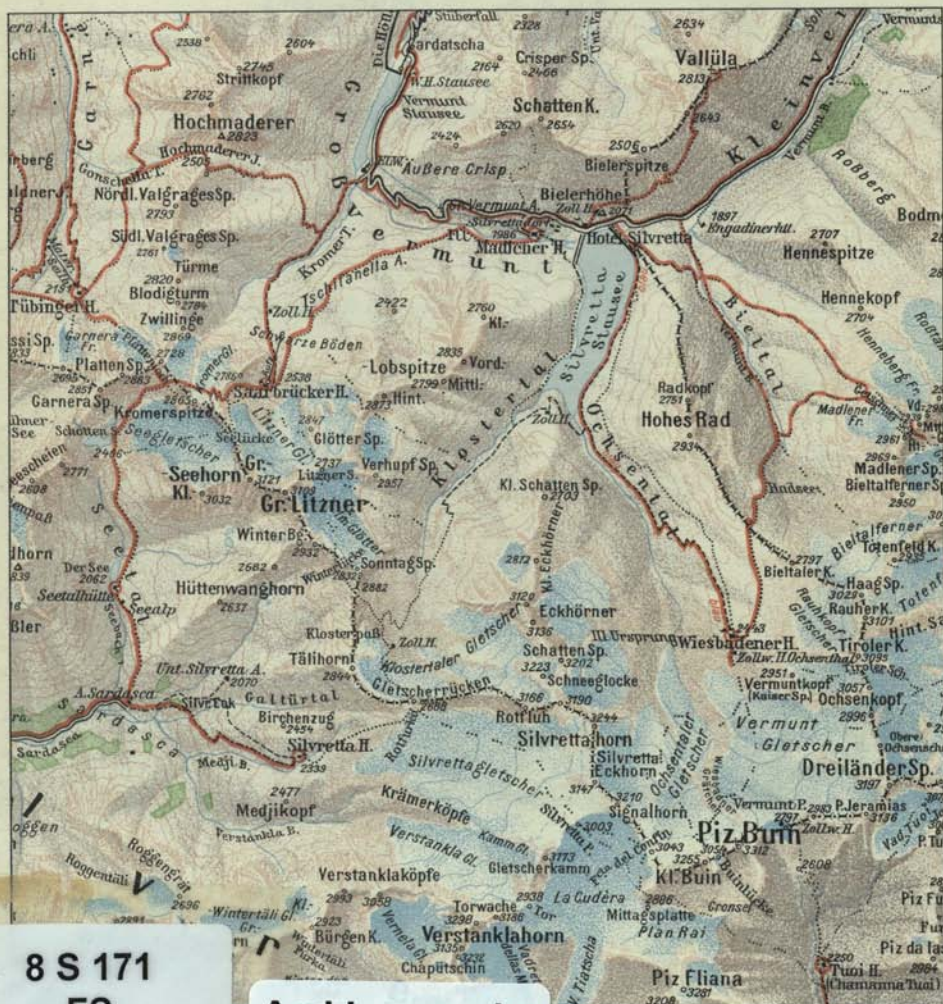


# 75 Jahre



## SEKTION WIESBADEN DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS



8 S 171  
FS  
(1957)

Archivexemplar  
nicht ausleihbar

~~8 E 404~~

8 S 171 FSC 1957

Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

Archiv - Ek.

64 899

DEUTSCHER ALPENVEREIN  
SEKTION WIESBADEN

Nr. 9 (Jubiläumshft)

Juli 1957

Geschäftsstelle Langgasse 17  
(Sporthaus Schaefer)

Samstag 14.30 bis 16.00 Uhr  
Mittwoch 17.00 bis 18.30 Uhr

Postscheck: Frankfurt/Main 29227

Wiesbadener Bank Nr. 210

Nassauische Sparkasse 2737

## Ruf der Berge

*Geh in die Weite, mein Kind,  
Stadtluft macht müde und weich;  
aus der Straßen engem Bereich  
ruft und lockt dich der Wind.*

*Schaust du vom Turm übers Land,  
lausche dem Mahnen im Wind:  
Geh in die Weite, Kind!  
Fernhin am dämmernden Rand  
wacht der Gletscher eisige Wehr,  
wartet das felsige Heer,  
flattern Schneefahnen im Wind.*

*Sturm braust heran, hör den Schrei:  
Flieg mit in die Weite, Kind;  
Bergluft macht stolz und macht frei!*

Otto Wehn

# 75 Jahre

## ALPENVEREINS-SEKTION WIESBADEN

75 Jahre sind vergangen, seit sieben bergbegeisterte Bürger unserer Stadt sich im Zeichen des Edelweiß zur Sektion zusammenschlossen. Keiner von ihnen lebt mehr unter uns. Lebendig geblieben ist der Geist, der die von ihnen gegründete Gemeinschaft beseelte: die Verbundenheit mit der Hochgebirgsnatur, die Liebe zur deutschen Heimat und die Bereitschaft, die Bergwelt zum Wohl aller zu erschließen. Sie wußten, daß die Tat allein entscheidet, und handelten darnach. Das sichtbare Zeichen dafür sind unsere beiden Hütten in der Silvretta, errichtet und erworben für alle, die in der ursprünglichen Natur des Hochgebirgs Erholung und Freude suchen.

Der Umschlag dieses Jubiläumsheftes umschließt symbolhaft unseren Lebensbereich. Die eine Karte zeigt unser einzig schönes Sektionsgebiet in der Silvretta. Wege führen aus den Tälern herauf zu unseren Hütten, steigen weiter über Gletscher und Felsen auf zu den hohen Gipfeln. Vertraute Namen wecken Erinnerungen an manche Bergfahrt. Da ist das Wiesbadener Grätle, dort die Fuorcla del Confin und hier der König dieses Reiches, der Piz Buin. Den Reichtum dieses Landes schildert in diesem Heft als berufener Kenner unser verehrter Freund Walther Flaig.

Die andere Karte läßt uns die Heimat schauen. Bis an den Rand der Stadt dehnen sich die Wälder, Wiesentäler öffnen den Weg zu den Höhen, ihre Wasser strömen herab zum Rhein; Weinberge steigen von seinen Ufern die Hügel aufwärts. Das ist der vierfache Reichtum unseres Wiesbadener Landes: Wälder, Wiesen, Wasser und Wein. Das fünfte W in diesem Kranz fügen wir selbst hinzu: das Wandern in einer gottgesegneten Natur.

Seit der Gründung bestimmten 75 Jahre lang die bergsteigerischen Ideale den Geist unserer Gemeinschaft. Wir halten für die Zukunft daran fest: Die Liebe zur Bergwelt und zur Heimat pflegen, stets verlässliche Kameraden sein, zäh den Weg zum hohen Ziel verfolgen, nach wahren Werten streben und uns in den Stürmen der Zeit ein fröhliches Herz wahren.

Bergheil!

Der Vorstand der Sektion

## LEBENS LAUF DER SEKTION

10. II. 1881 Ein ausführlicher Bericht über den Deutschen und Osterreichischen Alpenverein im „Wiesbadener Tagblatt“ schließt mit der Aufforderung zur Gründung einer Sektion in Wiesbaden.
28. II. 1882 In einem Rundschreiben rufen Verlagsbuchhändler August Nicol und Kammermusiker Richard Rösel zur Gründung der Sektion auf.
28. III. 1882 Sieben Wiesbadener Bergfreunde schließen sich zur Sektion Wiesbaden des DOAV zusammen, der 83. Sektion des Gesamtvereins. Die Namen der sieben Gründer: Nicol, Rösel, Securius, Dr. Bergas, Dr. Wesener, Riehle, Dr. v. Strauß und Torney.
- 1881—1891 steckt die Sektion in den Kinderschuhen. Fünfmal wechselt in dieser Zeit der Vorsitz, die Zahl der Mitglieder beträgt 1891 nur 66. Ein schwacher Ansatz im Jahre 1888, einen Fonds zur Errichtung einer eigenen Hütte zu bilden, versendet im Lauf zweier Jahre.
- 1891 übernimmt Dr. Ludwig Kaiser den Vorsitz. Mit ihm und neuen Vorstandsmitgliedern kommt ein frischer Wind auf. In einem Jahr verdoppelt sich die Mitgliederzahl. Ein Baufonds für eine eigene Hütte wird neu gebildet und nach einem geeigneten Platz gesucht.
- 1893 Die Generalversammlung der Sektion stimmt dem Vorschlag von Dr. Loeb zu, im Herzen der Silvretta eine Wiesbadener Hütte zu errichten, und wählt eine Hüttenbaukommission. Mitglieder zeichnen Anteilscheine mit zusammen 7500 Mark.
- 1894 erklärt sich die schweizerische Gemeinde Ardez (Unterengadin) bereit, den von dem Postmeister und Gastwirt Mattle in Galtür sorgsam ausgesuchten Platz für die Hütte unentgeltlich der Sektion zu überlassen. Die geplante Hütte soll einen Wirtschaftsraum und drei Zimmer mit zusammen sechzehn Betten umfassen.
21. VIII. 1896 findet die feierliche Eröffnung der Wiesbadener Hütte statt.

- 1897—1900 sind Jahre ruhiger Fortentwicklung. Wege werden im Sektionsgebiet angelegt, so auf das Hohe Rad, die Kaiserspitze, der Weg auf den Piz Buin gangbarer gemacht. Im Gemeinschaftsleben der Sektion treten zu den Vorträgen und dem jährlich stattfindenden „Alpenfest“ regelmäßige Wanderungen im Heimatgebiet. Die Vereinsgeschichte vermerkt im November 1898 als besonderes Ereignis das Geschenk eines „wirklichen Gamsbocks von der Wiesbadener Hütte“ durch Mattle. Bei einem Herrenabend im Damensaal des Nonnenhofes wurde der Gamsbock „seiner Bestimmung zugeführt“, wie es in dem Bericht heißt. Am 27. 9. 1898 übernimmt Ignaz Lorenz die Bewirtschaftung der Wiesbadener Hütte als erster unserer Lorenz-Hüttenpächter.
- 1901 übernimmt an Stelle des nach Kassel versetzten hochverdienten Dr. Kaiser Stadtpfarrer Emil Veesenmeyer die Führung der Sektion, die damals 363 Mitglieder zählt. Die Wiesbadener Hütte hat sich längst als zu klein erwiesen. Die Hauptversammlung beschließt ihre Erweiterung durch ein Schlafhaus.
- 1902 ist ein großes Jahr für die Sektion. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein hält vom 4. bis 9. September seine Hauptversammlung in Wiesbaden ab. Dank der sorgsamsten Vorbereitung durch die Sektion nimmt die Veranstaltung mit weit über 1000 Besuchern einen glanzvollen Verlauf.
- 1903 wird am 1. August der Erweiterungsbau der Wiesbadener Hütte eingeweiht, nachdem die Gemeinde Galtür als Rechtsnachfolgerin der Gemeinde Ardez der Sektion das dingliche Recht zur Benutzung der überbauten Fläche kosten- und abgabefrei abgetreten hatte.
- 1905 wird ein neuer Weg vom Madlenerhaus der Sektion Vorarlberg zur Wiesbadener Hütte gebaut.
19. VII. 1906 übernimmt die Sektion Wiesbaden gegen eine einmalige Abtretungssumme das Madlenerhaus von der Sektion Vorarlberg. Deren Arbeitsgebiet wird von der Sektion Wiesbaden übernommen.

- 1907 feiert die Sektion mit einem „Alpenfest“ und später einer gemeinsamen Rheinfahrt ihr 25jähriges Bestehen. Sie zählt 454 Mitglieder und besitzt in ihrem Arbeitsgebiet, einem der schönsten der Alpen, zwei Hütten.
- 1908 findet am 12. Juli die feierliche Einweihung der Umbauten des Madlenerhauses statt, die nach den mit der Sektion Vorarlberg getroffenen Vereinbarungen durchzuführen waren und erhebliche Opfer erforderten.
- 1911 wird innerhalb der Sektion eine eigene „Schneeschuhabteilung“ gebildet. Für die Wiesbadener Hütte werden von der Sektion drei Paar Bilgeriskier „zur allgemeinen Benutzung“ beschafft. Der Mitgliederstand hat die 500 überschritten.
- 1914—1918 legt der Krieg zunehmend das vorher so rege Leben der Sektion lahm. Bis 1925 erscheint der Jahresbericht nicht mehr. Die wenigen Vorträge beziehen sich meist auf den Krieg. Die Silvretta wird „mittelbares Kriegsgebiet“. Zunächst bleiben die beiden Hütten durch Belegung mit Grenzwachposten vor Unheil bewahrt. Nach dem Zusammenbruch Österreichs werden sie völlig ausgeplündert und zum Teil demoliert. Der Betrieb ruht bis zum Sommer 1921; erst der Sommerbetrieb 1923 verläuft wieder in einigermaßen normalen Bahnen.
- 1918—1923 ist das Sektionsleben durch die Besetzung erheblich eingeschränkt.
- 1924 gestattet im März die Besatzungsmacht der Sektion wieder Wanderungen unter der Bedingung „que les excursions projetées gardent un caractère historique et scientifique“.



Mit Ende 1924 legt Dekan Dr. Veessenmeyer nach 24jährigem erfolgreichem Wirken sein Amt nieder. Dankbar ernennt ihn die Sektion zum Ehrenvorsitzenden. Oberst a. D. Otto Pempel wird zum neuen Vorsitzenden gewählt.

1925 wird mit der Gemeinde Galtür ein neuer Vertrag abgeschlossen, durch den die Sektion den Grund und Boden der beiden Hütten als Eigentum erwirbt, dazu weitere 200 qm an der Wiesbadener Hütte als Bauplatz. Noch im gleichen Jahr werden Umbau und Erweiterung der Wiesbadener Hütte durchgeführt.

1925 setzt eine Entwicklung von außen her ein, die das Bild der Silvretta grundlegend verändert und in starkem Maß Leben und Wirken der Sektion in ihrem Arbeitsgebiet berührt. Das Gefälle der Ill von der Bieler Höhe bis Bludenz mit 1440 m soll der Elektrizitätswirtschaft nutzbar gemacht werden. An der Vermuntalpe soll ein Stausee entstehen, ein größerer noch unmittelbar am Madlenerhaus. Bei diesem Eingriff der Technik wird es nicht bleiben. Später wird noch eine Autohochstraße zwischen Montafon und Paznaun die Unruhe der Zivilisation in die vordem so stillen Gefilde der Bieler Höhe hinauftragen. In diesem Jahr 1925 wird mit dem Vermuntwerk der Anfang gemacht.

1927 wird der Zugangsweg zum Madlenerhaus durch die Tschiffanella-Alpe, Verbindungsweg mit der benachbarten Saarbrücker Hütte, hergestellt.

1932 begeht die Sektion die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Das Absinken der Mitgliederzahlen im Krieg und darnach (1920: 341 Mitglieder) ist wieder aufgeholt (1931: 552 Mitglieder).

## UND DANN DIE LETZTEN 25 JAHRE

Sie sind in Halbdunkel gehüllt, und schwarze Schatten fallen darüber. Am 2. Februar 1945, eine halbe Stunde vor Mitternacht, regnete es Bomben über Wiesbaden, und die beiden schönen Zimmer unserer Geschäftsstelle in der Webergasse mit allem, was darin war an Akten, Büchern usw., waren in Schutt und Asche verwandelt.

Aber folgendes steht fest: Im Juli 1933 wurde der Direktor der Blindenschule, August Claas, der schon lange dem Vorstand unserer Sektion als rühriges Mitglied angehörte, als Nachfolger des Oberst a. D. Pempel zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er hatte es nicht leicht; das Tausendjährige Reich hatte begonnen; alle Vereine wurden gleichgeschaltet; der Verkehr nach Österreich war praktisch fast unterbunden, bis im März 1938 die Grenzpfähle zwischen dem Deutschen Reich und Österreich fielen. Aber schon im nächsten Jahr kam der 2. Weltkrieg, und unsere Hütten, im Grenzgebiet gegen die Schweiz gelegen, wurden unserer Verfügung völlig entzogen.

1939 hatte der inzwischen 76jährige August Claas die Leitung des Alpenvereins an Herrn Rudolf Gutmann abgetreten. Unser Bild zeigt die beiden bei der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Friedrichshafen 1938; ernsthaft prüfen die beiden Rheingauer den ihnen vorgesetzten Schoppen vom Bodensee.

Nach dem Zusammenbruch 1945 wurden alle Vereine von den Alliierten aufgelöst, auch die Sektion Wiesbaden des Deutschen Alpenvereins. Am 12. August 1946 wurde sie neu geboren, und Herr Gutmann übernahm wieder das Steuer. Sein Schiff hieß „Alpenverein Wiesbaden“; einen „Deutschen Alpenverein“ gab



Ihre Drogerie

**Merkur-Drogerie**

RUDOLF TRAUDT · WIESBADEN  
Friedrichstraße 9, Ruf 24865 · Langgasse 23, Ruf 24001

*Drogen · Kosmetik*

*In- und ausländische Parfümerien*

*Weine und Spirituosen*

Mitglied des  
Alpenvereins

es zunächst noch nicht (der Name schmeckte für die Besatzungsmächte damals noch nach Reaktion). Erst fünf Jahre später entstand er wieder in Würzburg. Aber das erlebte Gutmann nicht mehr. Ganz unerwartet hatte ihn am 8. August 1949 eine akute Erkrankung hinweggerafft. Die nächste Mitgliederversammlung wählte am 12. Oktober 1949 den Unterzeichneten zum Vereinsvorsitzenden.

Herr Claas hat es noch erlebt, daß die Alpenvereine des Bundesgebietes und ihre verschiedenen Landesgruppen sich von neuem zum „Deutschen Alpenverein“ zusammenschlossen. Er starb, aus tiefstem Herzen ein Freund der Berge, am 8. Februar 1953 im 90. Lebensjahr. Nicht mehr erlebte er, daß die deutschen Hütten in Österreich den Sektionen zurückgegeben wurden. Das war im Juni 1956. Bis dahin unterstanden sie einer von Österreich eingesetzten Treuhandverwaltung, die mit den ihr zufließenden Hütteneinnahmen nicht mehr tun konnte, als das Bestehende zu erhalten und die schlimmsten neuen Schäden zu beheben.

Die Wiesbadener Hütte hatte die schweren Zeiten verhältnismäßig gut überstanden. Aber sie ist eben mit allem, was dran und darin war, fast zwanzig Jahre älter geworden. Der sorgsame Hüttenbetreuer der Treuhandverwaltung, Herr Dr. Krasner aus Bregenz, hat sein möglichstes getan und sich auch nicht gescheut, das Handwerkszeug selbst in die Hand zu nehmen. Das Madlenerhaus, das Jahre nach dem Krieg noch von Besatzungstruppen beschlagnahmt war, wurde im übelsten Zustand zurückgegeben. Es ist dem selbstlosen Einsatz und der Energie des Herrn Hans Gamohn aus Schruns, der die deutschen Hütten in Vorarlberg zu betreuen hatte, zu verdanken, daß das Haus von innen heraus neu aufgebaut und eingerichtet werden konnte. Herrn Gamohn gelang es, namhafte Mittel zusammenzubringen und mit den Hüttenbewirtschaftern, dem Ehepaar Niedermeier, so schnelle Arbeit zu leisten, daß das Madlenerhaus am 16. Februar 1952 seine gastliche Tür wieder öffnen konnte.

Die beiden Häuser — „unsere Häuser“ dürfen wir jetzt sagen — erfreuen sich eines regen Besuchs. Das gibt uns die Mittel in die Hand, in absehbarer Zeit nachzuholen, was für die Erhaltung und den Ausbau der Gebäude und ihrer Einrichtungen erforderlich ist. So darf die Sektion Wiesbaden mit Zuversicht und neuen Hoffnungen in das letzte Viertel ihres Jahrhunderts hineingehen.

Heineck

IM HERZEN  
DER

Silvretta



Vermunt oder Fermunt ist das Herz der Silvretta. Die alpine Geographie und Orographie versteht darunter jene zwei Täler Groß- und Kleinvermunt, die zusammen als ein nach Norden geöffnetes Rechteck oder Hufeisen die Vallülagruppe umfassen. Beide Täler endigen mit ihren Namen an ihren nördlichen Ausgängen in die Haupttäler, die von dort ab erst ihre Eigennamen tragen: Großvermunt bei Partenen (Ill), ab dort Montafon genannt, und Kleinvermunt bei Galtür (Trisanna), ab dort Paznaun geheißen. Großvermunt wird mit Recht unterteilt in Obervermunt oberhalb und Untervermunt unterhalb des Vermuntsees.

Beide Täler ziehen aber auch mit ihren Quelltälern nicht nur das Ochsental und Klostersental in diesen Begriff Vermunt im weitesten Sinne ein, sondern auch das Bieltal und das Kromertal\*). In diesen Hochtälern entspringen nämlich die Quellen der zwei talbeherrschenden Flüsse: die Ill (Montafon) und die Trisanna (Paznaun). Diese wichtige orographische Bedeutung deckt sich mit der idealen geographischen Lage genau im Herzen der Gruppe.

Zwei der drei Alpenvereinshöhlen und Arbeitsgebiete in diesem Herzland der Silvretta gehören der Sektion Wiesbaden: Madlenerhaus und Wiesbadener Hütte und deren Arbeitsgebiete (die dritte Hütte ist die Saarbrücker Hütte



TUCHHANDLUNG  
GOTTFRIED HERRMANN

Gegründet 1867

WIESBADEN · BURGSTRASSE 7

Herrenstoffe · Damen-Kostümstoffe  
Mantelstoffe · Loden

Mitglied des Alpenvereins



im Kromental). Weil aber gerade im Bereich dieser zwei Hütten die Ill im Ochsenal und die Trisanna bzw. der Bielbach im Bieltal entspringen, bilden diese Gebiete das ureigentliche Herzstück der österreichischen Silvretta. Obzwar dies wahrlich schon genug der Gründe wären, um die besonderen Werte aufzuzeigen, die dem Wiesbadener Alpenverein und seinen Mitgliedern damit geschenkt sind, so kommen doch noch zahlreiche Dreingaben dazu, ja so viele, daß man sich nur schwer der Superlative enthalten kann. Es sei als Beispiel nur an die ganz einmalige Natur- und Kulturgeschichte dieser Bergräume von Vermunt erinnert, wie ich sie in dem Kapitel Vermunt meines Silvrettabuches darzustellen versuchte. Diese Bergräume sind auf glücklichste Weise mit einer lückenlosen Auswahl von Musterlandschaften des Kristallingebirges und mit Bergsteigerzielen jedweder Art ausgestattet, ja selbst in den nüchternsten praktischen Belangen durch die neueste verkehrstechnische Erschließung hervorragend begünstigt. Gewiß, dies bringt auch manches mit sich, was selbst der ganz modern denkende, fortschrittsfreundliche Bergsteiger mit sehr geteilten Gefühlen betrachtet. Doch liegt es oft auch nur an uns, dort mutig einen Riegel zu stoßen, wo es des Guten zuviel wird. Oder aber den räumlich deutlich beschränkten übererschlossenen Zonen einfach den Rücken zu kehren, wozu allerdings fast noch mehr Mut gehört. Denn ein ganzes Bergsteigerleben lang habe ich es immer wieder erfahren: die da so bewegten Herzens bittere Klage führen, wie überlaufen diese Berge — in unserem Falle das Vermuntgebiet — doch seien, gerade diese Meckerer machen nie auch nur den Versuch, die angeblich endgültig verlorene Einsamkeit wiederzufinden. Sie trotten lieber dem großen Haufen nach, anstatt ein paar Schritte abseits der Modewege und Modeberge diese Bergstille zu suchen. Man kann sogar noch weitergehen und den Modetouristenstrom sogar in beschränktem Umfange begrüßen, lockt er doch 99 vom Hundert an sich und überläßt dem Einsamkeitssucher bereitwillig die ganzen ungeheuren Bergräume daneben!

Wo aber gibt es deren so viele, so schöne, so einsame wie im Vermunt? Muß es denn immer gerade der Große Piz Buin sein? Warum steigst du nicht einmal über den ganz leichten Westgrat auf den Kleinen Buin? Oder auf den nie besuchten und doch so leicht erreichbaren Gletscherkamm, dessen einzigartige zentrale Lage eine unvergleichliche Rundschau verschenkt und dessen Überschreitung oder auch nur Umkreisung

über das einzig schöne Verstanklator zu den großartigsten Fahrten der Silvretta zählt. Und nun gar die romantischen Übergänge ins Val Lavinuoz hinüber oder die rassige Torwache daneben, wenn es ein Kletterberg sein soll! Oder noch viel näher und rassiger: die Gesamtüberschreitung aller vier Gipfel des Wiesbadner Grätles, 3030, 3020, 3144 und 3174 m — lauter Dreitausender! Wenn dir aber das eine zu schwierig oder das andere zu weit entfernt ist — das Silvretta-Eckhorn ist näher und leichter und ein Aussichtspunkt erster Ordnung.

Aber noch viel näher und nicht weniger einsam ist die Umrahmung des Rauhkopfgletschers, vor allem der Rauhe Kopf selber. Schon wenige Minuten nordöstlich oberhalb der Hütte, nachdem du den Tirolerbach überschritten hast und kurz (entlang dem neumarkierten Weg zum Radsattel) auf die Hochstufe Richtung P. 2611 der neuen AV-Karte emporgestiegen bist — schon hier kannst du den Weg ohne Gefahr verlassen und schon hier alle Schönheiten des alpinen Ödlandes genießen. Denn auf dieser Hochstufe blühen die schönsten Alpenblumen in Hülle und Fülle, liegen aber auch wenig weiter im Norden einige entzückende kleine Seen, deren mehrere schon aus der Karte ersichtlich sind. Über den Moränenkamm gegen P. 2701 oder an beliebigem Ort südlich davon erklimmst du dann die Höhe der Zunge des Rauhkopfgletschers, und wenn du ein wenig Freude am bunten Felsgestein oder auch nur ein offenes Auge hast, dann wirst du entzückten Sinnes über diese Moränenlandschaft spazieren — von den funkelnden Edelsteinen der kleinen Bergblumen bis an den Eisrand begleitet! — und dich höchlichst wundern, weil das Kristallingestein so viel, viel bunter ist, als du dir's immer vorgestellt hast. Dann kommen auch schon all die Freuden des hier ganz harmlosen Gletschers mit den Schmelzwasserbächlein in blaugrünen Eiskanälen der aperen



Hansa  
Hotel-Restaurant

*Gut bürgerliche Küche · Mäßige Preise*

WIESBADEN · RHEINSTRASSE

Mitglied des Alpenvereins

Blankeiszunge, mit kleinen Gletschertischen und dergleichen mehr. Und so weiter und so fort über den Firn hinauf bis auf den leichten Südgrat und Gipfel des Rauhen Kopfes, 3101 m, inmitten einer wildeinsamen Fels- und Eiswelt, mit dem eigenartigen Tiefblick durch das vergletscherte Totenfeldkar hinab auf die Jamtalhütte, mit dem packenden Ausblick auf das wuchtige dreigezackte Fluchthorn oder was du sonst noch alles entdecken magst.

Scheust du aber den Gipfel, so spaziere übers Bieltaljoch an dem kleinen Eissee dort vorbei ins obere Bieltal hinüber. Wenn du dort drüben einer Menschenseele begegnest, dann . . . ja dann jedenfalls nur einer anverwandten oder einer, die — diese Zeilen gelesen hat. Verirrst du dich aber gar zur Sommerzeit in die Kare, auf die Hochstufen, Gletscher und Gipfel nördlich des Bieltales, in die Hennegruppe und schließlich sogar ins Roßtal hinüber, dann gewinnst du ein ganzes riesiges Gipfelreich der Bergschönheit und Bergeinsamkeit mit vielen wunderschönen Seen, wie schon ein Blick auf die Karte zeigt. Jeder dieser Seen ist verschieden groß, liegt in anderer Höhenlage oder in andersartigen Ufern. Manche sind von prächtigen Blöcken aus wundervollem Augengneis gesäumt, die höchstgelegenen oft noch mit Schnee umgeben oder mit Eisblöcken wie mit Schmuckstücken besetzt, die unter Wasser flaschengrün heraufglühen. Ein alpiner Fotograf kann dort seinen ganzen Filmvorrat in kurzer Frist loswerden. Traumhafte Stille ringsum. Und niemals ein Mensch, im Roßtal nicht einmal ein Hirte, höchstens ein paar verwilderte Schafe.

Von dem Dutzend berühmter Aussichtsberge der österreichischen Silvretta liegt mindestens ein Drittel in diesen Gebieten: der Große Piz Buin, die Dreiländerspitze, der Hochmaderer, das Hohe Rad und die Vallüla, die man als den schönsten Aussichtspunkt für die Silvretta selber bezeichnen darf, ist doch die ganze Gruppe im Halbkreis um sie aufgestellt. Dazu kommt, daß man nur von diesem Gipfel aus das ganze Montafon und das ganze Paznaun zugleich übersehen kann, ein unvergeßliches Bild. Allerdings, man sollte den Berg nicht unterschätzen. Der AV-Steig zum Einstieg wirkt leider gar zu verlockend auch für Ungeübte. Der wachsende Verkehr auf der Silvrettastraße und die begreifliche Sucht der alpinen „Motouristen“, von der Bielerhöhe aus schnell einen Berg zu besteigen, steigert diese Gefahr außerordentlich. Sie wird früher oder später zu einem ersten Unfall führen (es wäre nicht der erste), wenn nicht

vorgesorgt wird. Ich erlaube mir, dringend zu raten: man markiere von der Bielerhöhe über den Maißboden auf die Bieler Spitze, 2506 m, und versehe diesen markierten Steig auf diesen leichten Gipfel und idealen Aussichtsberg von der Postautostelle Bielerhöhe ab so gut mit Wegtafeln, daß der Schwarm dieser Gipfelsucher **dort hinauf** geleitet wird. Bei der Abzweigung auf den Maißboden wäre am Vallülaweg eine Warnungstafel anzubringen, aus der unzweideutig hervorgeht, daß der Vallülaweg am Einstieg endet und daß die weitere Besteigung der Vallüla nur für Geübte ist oder mit Führer gemacht werden darf. Dafür eben wird die Bieler Spitze dann angeboten.

Und jetzt das Hohe Rad. Welch ein schöner Berg, zum Anschauen von allen Seiten und zum Herabschauen in alle Tiefen und Täler ringsum. Eine gute Markierung bzw. AV-Weg führt von der Wiesbadener Hütte über den Radsattel bis zum Einstieg auf der Radschulter, von dort ein leichter Klettersteig bis zum Gipfel, der beinahe mathematisch genau mitten im Arbeitsgebiet der Sektion Wiesbaden liegt und einer der schönsten Aussichtsberge der Ostalpen ist. Wem der Gipfel zu schroff ist, der findet auf der Radschulter am Ostfuß der Gipfelpyramide dicht östlich P. 2697 in genau 2700 m Höhe den schönsten Aussichts balkon über die gesamte Bieltal- und Vermuntumrahmung, den man sich träumen kann. Aber mehr noch: auf einer Hangstufe östlich unter der Radschulter liegt der wunderschöne Radsee, der allein schon den Gang über den Radsattel oder von der Bielerhöhe durchs Bieltal herauf lohnt. Und noch einmal mehr: durch das einsame Radkar nördlich der Radschulter und des Berges führt der alte Weg zur Bielerhöhe hinab bzw. von dort herauf, einer der aussichtsreichsten und einsamsten Silvretta-Höhenwege, kaum je begangen, allerdings auch einer neuen Bezeichnung und Betafelung gar sehr bedürftig.

Was aber sagst du nun, wenn ich dir erzähle, daß ich bis heute keinerlei Beschreibung der schönen Grate des Hohen Rades aufspüren konnte, weder vom Südsüdostgrat, vom Radsattel zum Gipfel hinauf, noch über den langen Nordgrat über den Radkopf zur Spitze empor? Möglich, daß es mir entgangen ist. Man kann ja nicht alles lesen und noch weniger alles selber erforschen. Ich hätte mir die zwei Grate sonst schon lange gern einmal „mit den Fingern angeschaut“. Aber — mit Verlaub und den jungen Bergsteigern in Wiesbaden ins Ohr geflüstert — ist es nicht ein wenig betrüblich, daß noch niemand die nötige Unternehmungslust dazu aufbrachte?



Es gibt noch mehr solche, wenn auch nicht unbegangene, so doch unbeschriebene und kaum je besuchte Winkel in diesem riesigen wunderbaren Bergrevier von Vermunt, von dem hier ja nur Bruchteile angedeutet sind und z. B. noch kein Wörtlein vom (wohl seit Jahrzehnten nicht mehr besuchten!) Lobgrat gesagt wurde, gar nicht zu reden vom stolzen Silvrettakamm mit den Prachtgestalten der Schattenspitze und des Silvrettahorns mit dem wilden Gezacke der Klostertaler Egghörner.

Was immer ein Bergfreund, ob Jochbummler oder Gipfelstürmer, sich wünschen mag, das schenkt ihm Vermunt im Bannkreis der Wiesbadener Hütte und Bielerhöhe: grüne Almen hier und verlassene Hochkare dort, bald von erschreckender Einsamkeit und Öde, bald angefüllt mit Tausenden schönster Alpenblumen und buntesten Gesteinen, bald gleißend im Glanz stiller, nie von Menschen betretener Firne, umstarrt von Felsgraten und Gipfelreihen, deren Spitzen in Jahrzehnten, ja seit Generationen nicht mehr bestiegen wurden, auf weite Strecken sogar noch gar nicht richtig erforscht sind. Ein riesiges alpines Königreich, das du immer wieder aufs neue erobern mußt, dann aber wirklich ein König im eigenen Reiche bist. Seine unsichtbare Krone, die kostbare Erinnerung an den Geist der Berge kann dir niemand rauben, nicht einmal so ein von Gott und Welt verlassener Atomteufel, wie sie jetzt an Stelle des guten alten Zerberus den Eingang zur Hölle bewachen. Da lob' ich mir Vermunt — ein wahres Himmelreich dagegen!

Walther Flaig

#### Die wichtigste neuere Literatur:

Alpenvereinsführer Bd. Silvretta, ein Sommerführer für Bergwanderer und Hochtouristen von W. Flaig (Bergverlag Rother, München, 1957).

Silvretta-Skiführer mit 3 Skikarten von W. Flaig (Bergverlag Rother, München, 6. Aufl., 1953).

Alpenvereins-Jahrbuch 1955, mit neuer Silvrettakarte und mehreren Artikeln dazu. — „Das Silvrettabuch“ von W. Flaig, 4. Aufl., Konstanz, 1954.

\* Ich halte mich im wesentlichen an die Schreibweisen der amtlichen Karten Österreichs und der Schweiz. Unsere neue prächtige Alpenvereinskarte der Silvretta, die dem AV-Jahrbuch 1955 beilag, beruht auf beiden Karten und hat daher amtlichen Charakter. Daran haben wir uns zu halten, wenn wir dem Durcheinander endlich eine klare Grenze setzen wollen. Eine Sonderstellung nimmt derzeit das Wort Montafon oder Montavon noch ein, weil die Bevölkerung des Tales auf der Schreibweise Montafon beharrt, während die Regierung Montavon vorschreibt. Es sind daher beide Schreibweisen berechtigt und im Gebrauch. Dieser Montafoner Buchstabenkrieg konnte leider bisher nicht befriedigend beendet werden.

## Ski-Paradies

### WIESBADENER HÜTTE



Jeder örtliche Fremdenverkehrsverein, der etwas auf sich hält, behauptet von seinem Gebiet, es wäre das Paradies, und so ist der Begriff schon abgenutzt wie eine alte Münze. Doch wir alle haben von Urzeiten her die Sehnsucht in uns nach etwas Paradiesischem. Nur verbindet jeder etwas anderes mit dem Begriff. Ich nun stelle mir ein Paradies, und speziell ein Ski-Paradies eben so vor, wie ich es nun schon einige Male im Gebiet der Wiesbadener Hütte erlebt habe. Und davon will ich Ihnen erzählen, wenn auch eine ganze Menge unter Ihnen sind, die es sicher besser wissen und noch schöner erlebt haben, in einem werden Sie mir sicher recht geben, von all dem, was ein Berg- und Skifreund sich wünscht, ist genug drin. Ich bin ein Läufer der Mittelklasse und komme auf jeden Berg rauf und sogar wieder runter. Ich wandere gerne und liebe auch eine schnelle Geländefahrt, und wenn es mir zu steil wird, mache ich auch mal eine Spitzkehre, ohne sehr rot zu werden. Doch nun genug der Vorrede, ich will ja vom Ski-Paradies um die Wiesbadener Hütte und nicht von mir erzählen.

Wie man auf die Hütte kommt, ist eigentlich egal; der eine bevorzugt das Montafon, der andere das Paznaun, ins Schwitzen kommt man von beiden Seiten. Das ist ein rechtes Beginnen, meine ich, wird man doch so eine Menge Schlacken gleich zu Anfang los und hat es nachher leichter. Die berühmte Wolke auf dem Rücken (Sie wissen ja, das Gewicht wächst im Quadrat zur Länge des Weges multipliziert mit der Höhe) könnte ich ganz gut missen. Aber der „Zünftige“ und auch der Verantwortungsbewußte kann auf eine Menge Dinge nicht verzichten, die in der Summe ganz nette Pfunde ergeben. Doch die Mühe wird schon im Anstieg gelohnt. Herrliche Gipfel ringsumher lassen den Blick in die Unendlichkeit gleiten und das Herz höher schlagen. Fast alles Dreitausender, die ihren Gipfel dem Skiläufer preisgeben, und die in ihrer Majestät nichts von der düsteren Bedrohlichkeit haben, die man anderswo findet. Klar

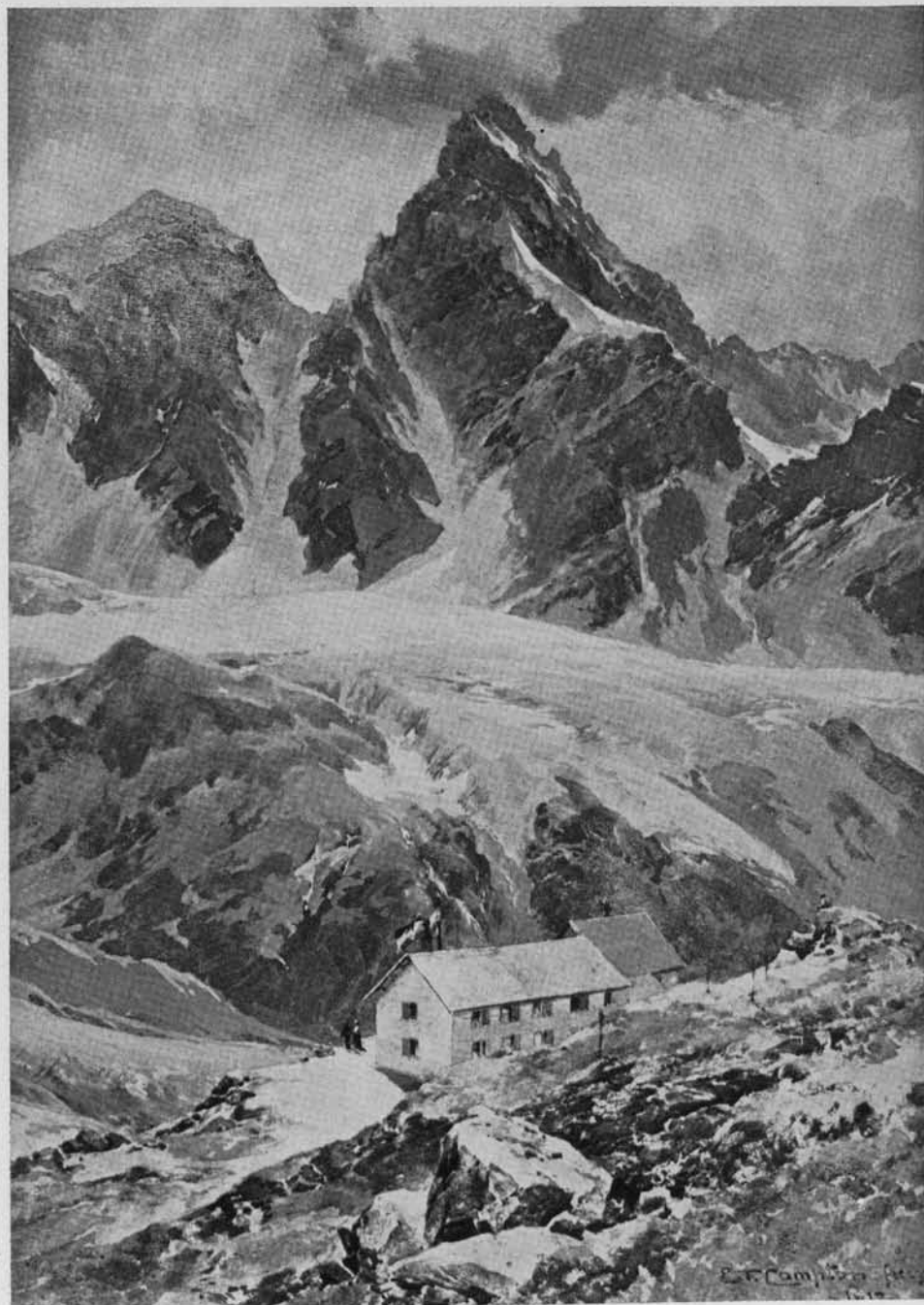
und strahlend blau bieten sie sich an, und dann ist man nach einer letzten Anstrengung auf dem kleinen Plateau, auf dem unsere Hütte liegt. Und jetzt geht es erst richtig los. Die Gastfreundschaft macht unserer Sektion alle Ehre, und wer nicht aus dem Rucksack leben will, dem bieten Küche und Keller mehr, als die meisten erwarten.

Ausgeruht trete ich am ersten Morgen vor die Tür, während die letzten Nachtschatten weichen, liegen sie vor mir, die herrlichen Gipfel und makellos weißen Flächen der Gletscher. Anfangen tut es mit unserem Hausfürsten, dem Piz Buin, dann nach rechts weiter Signalhorn, Eckhorn, Silvrettahorn, Schneeglocke, Schattenspitze; dazwischen oder davor liegen der Vermuntgletscher und der Ochsentalgletscher. Man muß sich immer erst etwas akklimatisieren, wenn man so als Hügelbewohner auf einmal zwischen 2000 und 3000 Metern leben will, und so kann man es ruhig etwas langsam angehen lassen. Also Felle drauf, links um, erst mal auf den Vermuntgletscher. Nach wenigen Minuten beginnt das herrliche Erleben wieder neu, bei jedem Schritt ein neues Panorama, ein schönerer Anblick. Da tauchen sie auf: Dreiländerspitze und Piz Jeremias. Auf halber Höhe, immerhin so 2700 Meter hoch, können wir uns entscheiden, ob zur Ochsenscharte oder zum Vermuntpaß. Ich ziehe immer erst mal den letzteren vor, denn da oben hinter dem kleinen Zollhüttchen kann man wunderbar den „Piz Liegestuhl“ besteigen, und der gehört mit zu Urlaub und Erholung. Schon der Blick von ihm aus in Tuoitäl im Untergadin oder zurück durchs Ochsental bis zur Crisperspitze ist mir immer wieder eine Freude und ein Vorgeschmack auf kommende Gipfelrasten und Gipfelschau. In weiten Bögen geht

**H. Weygandt**  
Blumenschmuck-  
Blumenspendenvermittlung  
**WIESBADEN**

Mitglied des Alpenvereins

LANGGASSE 23 FERNSPR. 28546.



Wiesbadener Hütte mit Schattenspitze

viel Volk oben, wenn der Schnee unten im Schwinden ist oder nicht so fähig, denn hier oben liegt der schönste Pulver zu Hauf. Aber die Weite der Gletscher und die Flanken der Berge sind nicht zu füllen. Überall findet sich ein stilles Plätzchen, wo nichts umher ist als die Ruhe und Erhabenheit der Gipfel. Immer neue Spuren zieht der Ski mit leisem Zischen in den stiebenden Schnee. Die Schneekristalle glitzern in der „Fuorkla del Confin“, auf dem sanft geneigten Silvrettagletscher, in der steilen „Roten Furka“, beim sausenden Schwung auf dem Klostertalferner, im Klostertal. Wenn die Dämmerung sanft ihren dunklen Schleier in das Ochsental senkt, blinkt am Osthang schon das warme Licht unserer gastlichen Hütte. Das blaue Tuch mit den goldenen Lilien weht im Talwind, bläht sich mit sanftem Schlag und winkt uns zu.

Die Felle vom Ski und ein Blick in die Runde. Steht der Gamsbock auch nicht am Bieltalerkopf und kündigt uns schlechtes Wetter? Was machen wir morgen? Müde ruht der Körper auf seinem Lager, doch die Gedanken fliegen von Gipfel zu Gipfel, vom Tal zur Höhe und wieder ins Tal. Freiheit von der Erden-

## *Wir Kametaden der Berge...*

sind Romantiker und denken nüchtern zugleich:

Wer frei und unbeschwert wandern will, braucht die rechte Wanderkleidung und eine zuverlässige Ausrüstung.

Der Bergsteiger,  
der Wanderer,  
der Skiläufer findet alles,  
was er für seine  
Freuden braucht, stets bei



*Wanderkleidung · Rucksäcke · Wanderschuhe*  
*Campingbedarf · Zelte · Ski-Ausrüstungen*

**Wiesbaden** - Langgasse 17 - Webergasse 23

schwere möchte man sich wünschen, doch ist die Bindung mit dem Boden so herrlich. Im Traum streicht man dahin wie am Tag, über stiebenden Pulverschnee, über blinkendes Eis und im griffigen Fels im warmen Schein der winterklaren Sonne, umbraust von der Urgewalt der Winde.

Ich sollte für Sie einen kurzen Bericht über das Skiparadies an der Wiesbadener Hütte schreiben, ich habe nicht Platz genug, der Erinnerung Raum zu geben (wer es ganz genau wissen will, lese es im Flaig nach). Kommen Sie selbst und finden, was Sie nicht zu suchen brauchen. Ragende Gipfel, sanfte Hänge, steil-abstürzende Flanken, beglückendes Schauen, berausches Jagen im herrlichen Schnee und der ständig fließende Kraftquell von Sonne und Bergkameradschaft. Die warmen Quellen unserer Stadt und die Quellen der Freude um unsere Hütte gehören zusammen.

Mit langen Fingern greift die Nacht das letzte rote Gold der Sonne von den Gipfeln, mit jagender Hast führt mich der Zug aus dem Paradies der Berge. Ein letzter Gruß gilt den hinter uns versinkenden Höhen:

„Ich komme wieder!“

K. Heinz Schmitz

## GEBR. OLSSON

Das Fachgeschäft für die gesamte Elektrotechnik

Kühlschränke · Elektr. Haushaltgeräte  
Warmwasserspeicher

Große Auswahl in Beleuchtungskörpern  
aller Art, preisgünstig

WIESBADEN · BLEICHSTRASSE 15-17 · FERNRUF 24024

Mitglied des Alpenvereins



# Äthiopien

## DAS KAISERREICH IN DER AFRIKANISCHEN BERGWELT

Dieses Land in unmittelbarer Äquatornähe mit allen Bodenformen, wie Wüste, Steppe, Buschland, ausgedehnten fruchtbaren Hochplateaus und einer grandiosen Bergwelt, wird häufig als die Schweiz Afrikas bezeichnet.

Ein solcher Vergleich hat viel Wahres an sich — zumindest, wenn man an die Berge des Landes denkt, in deren Mitte einen die Flugzeuge der Ethiopian Airlines absetzen. Die Fluglinie nennt sich „The Wonderland Route“ und in der Tat, fast jeder einzelne Flug in diesem Land verdient diese Bezeichnung. Von allen Seiten kommend, trägt das Flugzeug den Reisenden über Wüste und Hochebene in die erhabene Bergwelt dieses Kaiserreiches an den Quellen des Blauen Nils.

Allmählich, und in vieler Hinsicht zu rasch, sucht es aus seiner historisch interessanten Vergangenheit den Anschluß an die übrige Welt und an die moderne Zivilisation zu finden. Mehr als zwei Jahrtausende hat sich die herrschende Dynastie in dieser natürlichen Festung einer abgeschlossenen Bergwelt gehalten, und es bedurfte im Jahre 1936 des Einsatzes modernster italienischer Kriegsmaschinerie, um das Land und seine stolze und tapfere Bevölkerung in die Knie zu zwingen. Auch dieser Kolonialkriegserfolg war nur von kurzer Dauer, und 1942, wenn auch mit Hilfe von Europäern, gewann Äthiopien seine Freiheit zurück.

Die Herrschaft des „siegreichen Löwen aus dem Stamme Juda, Haile Selassie I., von Gott erwähltem Kaiser von Äthiopien“ setzt die historische Freiheit und Unabhängigkeit des Landes fort. Umgeben von der sich ausdehnenden und aggressiven Welt des Islam, verfolgt der Kaiser eine Politik, die in ihrer Konzeption auch heute noch dem Denken vieler seiner Untertanen um Jahre, wenn nicht um Jahrzehnte vauseilt. Allmählich reifen jedoch die Früchte dieser Arbeit zum Segen des Landes, wenn auch noch nicht immer und überall verstanden, und für jeden einzelnen Untertanen fühlbar. Die Mauern des Isolationismus im Innern und an den Grenzen stürzen; Straßen, Fluglinien und ein modernes Nachrichtennetz reißen ein Gebiet nach dem anderen aus seiner biblischen Vergangenheit, die man auch heute noch in vielen Teilen des Landes in ungestörter Ursprünglichkeit antrifft.

Ob als Tourist oder Einwanderer in Äthiopien, sollte man sich die Schönheiten des Landes nicht entgehen lassen. In kurzer Entfernung von der Hauptstadt sieht man ursprüngliches und zeitloses, wenn auch bescheidenes Leben. Menschen, denen die Hungersnöte fremd sind, leben zufrieden und glücklich, solange sie von Stammesfehden verschont bleiben.

Fahrten auf den Hochplateaus in ständiger Höhe von 2000 bis 3000 Meter in allen vier Himmelsrichtungen erschließen eine einmalige, ständig wechselnde Landschaft. Im Norden der Hauptstadt, in Richtung des von den Italienern lange und erbittert umkämpften Gebirgsnetzes Dessie, genießt man den Zauber der deutschen Alpenlandschaft, wenn auch mit schneelosen Gipfeln. Die blauviolettten Abendsilhouetten der Berge verlaufen oft unvermittelt in Steppe und Wüste. Runde Eingeborenenhütten an steilen Gebirgshängen fügen sich malerisch in die Landschaft. Mancher Alpenbauer würde es nicht wagen, sich und Familie diesem Gelände anzuvertrauen.

Wüsten- und Bergbewohner treffen sich auf Märkten, wo Berge und Ebene ineinander übergehen. Nomadisierende Kamelkarawanen bringen, häufig nicht allein um Geschäfte zu machen, sondern um des Reizes der Abwechslung wegen, ihre bescheidene Habe an Handelsgut: einige Felle und Häute, Salzblöcke, Hanfseile und Brennholz in Tagesmärschen aus der Ebene, um einzelne Gebrauchsgegenstände eines bescheidenen Lebensstandards von den Plateaubewohnern oder gewandten arabischen Händlern zu erwerben. Des Nachts lagern sie in der geborgenen Wärme an den Leibern ihrer Kamele und genießen ihren wohlthuenden Schutz. Der Fremde zieht sich in sein Zelt oder seinen Wagen zurück und lauscht den Stimmen der afrikanischen Nacht.

Spezialgeschäft für  
Tisch- und Bettwäsche  
Spitzen  
Decken · Gardinen



*Friedrich Stolte*

WIESBADEN

Mühlgasse 7 · Telefon 2 66 34

Ich erinnere mich gerne eines kleinen Erlebnisses in solch einem Dörfchen in den ersten Wochen meines hiesigen Aufenthaltes. In der bescheidenen Herberge des Ortes erhielt ich auf die Frage nach Unterkunft die Antwort des Dolmetschers: „Das Bett ist schon vergeben.“ Ich glaube, daß ich in meinem Wagen besser geschlafen habe als in dem überfüllten „Hotel“.

Nach Süden fällt das äthiopische Hochland zu den Seen des ostafrikanischen Grabenbruchs ab. Volkswagen oder Geländewagen bringen den Touristen in einer Tagesreise zu eindrucksvollen Seen. Ein Vogelparadies, und für den gewandten Wanderer, der Mühe und Hitze nicht scheut, der Anblick von Flußpferden, Krokodilen, Affenherden und Antilopen belohnen die Mühen der Anfahrt. Neugierige, aber gutmütige Eingeborene stehen, gestützt auf ihren Speer und in respektvoller Entfernung, vor Wagen und Zelten, sobald man eintrifft. Sie warten auf leere Konservenbüchsen und Flaschen und, im Zeichen des wachsenden „Fremdenverkehrs“, auch schon auf eine Münze. Am offenen Feuer und im Zelt erzählt auch hier die Steppe und der Urwald des Nachts die Geschichte dieses Landes in eindrucksvoller Sprache.

Aberglaube und Heidentum sind hier noch tief verwurzelt, und mit Ehrfurcht vor der Ursprünglichkeit und etwas Gruseln erinnere ich mich eines tragischen Erlebnisses der letzten Monate. Ein Europäer, voller Liebe und Anhänglichkeit zu dem Lande, war an einem dieser Seen das Opfer eines Bootsunglücks geworden. Das sonst harmlose Wasser wurde ihm aus ungeklärten Gründen zum Verhängnis und begrub ihn, scheinbar für immer, in seinen Fluten. Der See wollte sein Opfer, trotz modernsten Hilfseinsatzes, nicht mehr herausgeben. Flugzeug und Motorboot kehrten mit der Rettungsmannschaft ergebnis-

los zurück. Die Eingeborenen fürchteten sich, dem Seegott das Opfer ohne Tribut zu entreißen. Eine schwarze Ziege mit weißen Flecken mußte den Speertod sterben, um den Seegott zu versöhnen. Erst dann wurde der Leichnam dieses Mannes, der seine Liebe zu dem Land mit dem Tode bezahlen mußte, geborgen.

So steckt dieses Land grandioser Ursprünglichkeit, herrlicher Berge und Seen, mit Urwäldern, Steppen und Wüste, mit einer Vogel- und Tierwelt, die unvergessen bleibt, auch heute noch für den Eindringling voller kleiner und großer Gefahren. Maschine, Auto und Flugzeug werden es in den kommenden Jahrzehnten weiter erobern und modernisieren. Seine Bewohner werden sich europäisch kleiden, anspruchsvoller, aber darum nicht glücklicher werden. Die Naturalwirtschaft wird der Geldwirtschaft weichen. Hirten, Nomaden und Bauern werden sich an den „Fortschritt“ gewöhnen und vielleicht schon in wenigen Jahrzehnten werden einheimische Fremdenführer den wißbegierigen „Ferentschi“ (Fremden) am Lagerfeuer aus der guten alten Zeit ihrer geliebten Bergheimat erzählen. Die eigenen Kinder werden diesem „Märchen“ aufmerksam lauschen. Vielleicht ist aber auch dann die Stimme des Urwalds, der Steppe und des Busches schon verstummt, und auch dieses Land hat dann viele seiner Reize verloren — die Zivilisation ist eingezogen.

*Dr. Herfried Kopp, Addis Abeba*

**Ihr Fachgeschäft  
für Tapeten  
Teppiche · Gardinen  
Linoleum**



Alpenvereinsmitglied  
seit 1926

**Wiesbaden · Friedrichstraße 51  
Eckhaus Kirchgasse · Versandlager: Adolfstr. 1**



Ob Flügel, Klavier oder Kleinklavier, ob Noten,  
Blockflöten oder Gitarre

**PIANO-SCHULZ**

WIESBADEN, Bahnhofstraße 14 · Tel. 406 60  
**bedient Sie gut und fachmännisch**



Auch Sie wollen sorglos reisen!



Schützen Sie sich

vor Verlust von Bargeld und

benutzen Sie Reiseschecks



Vergessen Sie nicht, rechtzeitig

für Ihre nächste Urlaubsreise

zu sparen

**NASSAUISCHE SPARKASSE**



### Wer hat Angst vor Schnee?

Leute von heute sicher nicht - sie wissen zu viele schöne Dinge damit anzufangen. Mit Schnee kann man zum Beispiel pummelige Männer bauen und Schlachten ohne Blutvergießen schlagen, mit seiner Hilfe kann man Ski und Rodel fahren, und Schnee, vereint mit Sonne, möglichst noch in höheren Lagen, gibt einen Urlaub, wie man ihn nur wünschen kann.

Der Fotoamateur jedoch weiß Schnee besonders hoch zu schätzen, denn Schnee zaubert aus vielen unscheinbaren Dingen plötzlich ein Motiv, und wer in die Berge fährt, ob im Winter oder im Sommer, der weiß davon zu berichten. Ein Urlaub ohne Kamera ... kaum vorzustellen. Ein Schnappschuß beim Kraxeln am Hang - das unwahrscheinlich tiefe Himmelsblau auf Farbfilm eingefangen - die abendliche Runde in der Hütte (am besten nimmt man hier den Blitz) - an solchen Bildern wird die Freude nichtso schnell verblassen wie die nach Hause mitgebrachte Sonnenbräune. Viel Sonne, Pulverschnee und Fotogluck ist unser Wunsch für Sie; wir hoffen zuversichtlich, daß er in Erfüllung geht.

**PhotoKurier**

WIESBADEN · KIRCHGASSE 18

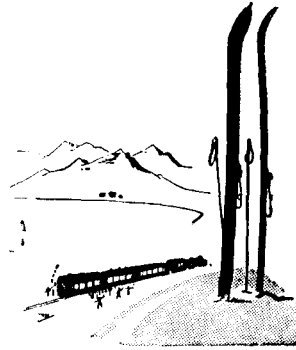
(Hier abtrennen)

### GUTSCHEIN

Für unsere Fotofreunde aus dem Alpenverein haben wir noch einen besonderen Tip: Gegen diesen Abschnitt erhalten Sie in unserem Geschäft kostenlos drei Versandbeutel. Sie können Ihre Filme damit schnellstens an uns zum Entwickeln schicken; bei Ihrer Rückkehr finden Sie zu Ihrer Freude die fertigen Bilder gleich vor. Wenn Sie für längere Zeit verreisen, werden wir auf Ihren Wunsch die Fotoarbeiten nachsenden, die wir in der gewohnten Qualität ausgeführt haben. Dadurch ersparen Sie sich die häufigen Enttäuschungen, von denen mancher Urlaubsfotograf mit Bedauern berichtet.



## UNSERE WANDERGRUPPE



Ich erbe sie 1949, als ich den Vorsitz im Verein übernahm. Zunächst machte sie eine Mauser durch. Den einen war der neue Führer zu langsam, den anderen zu schnell. Was blieb, waren rund 15 Männlein und Weiblein, diese gewöhnlich in der Überzahl. Ein treuer Stamm; das war gut so. Sie gingen durch dick und dünn und über Stock und Stein, ohne zu murren, und waren immer guter Laune, auch wenn sie schimpften. Inzwischen sind es zuweilen 25 geworden, bei 800 Sektionsmitgliedern eine kleine Zahl, für eine rechte Wanderschar zu viele. Die Abseitsstehenden glauben, wir wanderten mit den Beinen; das auch, aber auch, was wichtiger ist, mit Herz und Lunge und mit dem ganzen Körper einschließlich Auge und Ohr, die der Wandersmann gar nicht weit genug öffnen kann. Selbst Nase und Zunge tun mit, wenn bei der Nachrast beide in einen Rheingauer Römer gesteckt werden.

Jeden Monat einmal ist natürlich viel zu wenig. Wir wollen damit ja auch nur anregen, die zuträglichste aller körperlichen Betätigungen im Alltag nicht zu vergessen und immer wieder die Wege aus dem Wirbel der Großstadt und vom Motor weg in die Natur zu lenken.

Unser Arbeitsgebiet? Es liegt zwischen Lahn und Odenwald, Hunsrück, Nahe und Wetterau, im Taunus, im Rheingau: ein herrliches Gebiet, vielgestaltig, mit großen landschaftlichen Gegensätzen, reich an geschichtlichen Erinnerungen und Naturdenkmälern; an lockenden Zielen kein Mangel.

Jahrelang habe ich meine Schar allein geführt. In neuerer Zeit sind große Talente, die im verborgenen schlummerten, hervorgebrochen und haben Pfade ausfindig gemacht, die unsere Füße noch nicht betreten hatten. Ich hoffe, daß ein edler Wettbewerb unter diesen Talenten entsteht, mir möglichst oft das Heft aus der Hand zu nehmen.

Hk.

## DIE JUGENDGRUPPE

### DER SEKTION



Wer die Statistiken des Deutschen Alpenvereins in den letzten Jahren beobachtet hat, wird festgestellt haben, daß nicht nur der Gesamtverein wächst, sondern daß in ihm die Zunahme der Jugendlichen prozentual stärker ist als früher. Das ist ein gutes Zeichen für die Zukunft des Alpenvereins, aber auch für unsere Jugend in Deutschland. Große Zahlen sind dabei weder zu erwarten noch zu wünschen; sie würden dem Wesen unseres Vereins nicht entsprechen. Auch die Jugendgruppe der Sektion Wiesbaden ist nicht groß; sie hat jetzt rund 20 Mitglieder. Aber ihr langsames Anwachsen, das hauptsächlich auf die Werbung der Gruppe selbst zurückzuführen ist, und ihr guter Zusammenhalt legen für die Gesundheit der Gruppe ein deutliches Zeichen ab.

Wie die Jugendgruppen der meisten Sektionen, die nicht in der Nähe der Alpen liegen, betätigt sich auch unsere Gruppe hauptsächlich dadurch, daß sie größere und kleinere Wanderungen im Mittelgebirge, d. h. für uns: im Taunus, durchführt. Auf der letzten Jugendleitertagung des Hauptvereins, die im Oktober 1956 im Torfhaus im Harz stattfand, haben wir ausführlich über die Bedeutung dieser Wanderungen im Mittelgebirge gesprochen. Sie stellen ohne Zweifel eine schätzenswerte Vorbereitung für Wanderfahrten im Hochgebirge dar. Im vergangenen Jahr hat die Jugendgruppe unserer Sektion fünf Tageswanderungen im Taunus gemacht. Höhepunkt und Abschluß des Programmes war dann die zehntägige Alpenfahrt in den großen Ferien, über die wir ja schon ausführlich berichtet haben. In diesem Jahr waren wir in den Osterferien zwei Tage im Spessart. Darüber hat Frieder Schwan tag einen Bericht geschrieben:

Am Gründonnerstag begann die zweitägige Spessartfahrt der Jugendgruppe. Um 18 Uhr versammelten sich sieben Mädchen und fünf Jungen am Hauptbahnhof. Über Darmstadt ging es nach Aschaffenburg, wo wir die erste Nacht in der Jugend-

herberge im Vorort Schweinheim verbrachten. Als wir eintrafen, war es längst dunkel, und manchem, der Hauuffs „Wirtshaus im Spessart“ gelesen hat, mag es kalt über den Rücken gelaufen sein, als wir mit den Worten begrüßt wurden: „Jetzt werden zuerst die Jungen erledigt!“ Sie kamen nämlich in ein besonderes Gebäude, während die Mädchen im ehemaligen Rathaus unterkamen. Dort waren sie unter gutem Schutz; denn unten drin ist ein Polizeirevier. Es war allerdings nicht besetzt. Nach dem Gottesdienst am Karfreitag brachen wir in Richtung Krausenbach auf. Es regnete, aber darauf waren wir gerüstet. Auf den Wegen entstanden rötlichbraune Wasserlachen; das machte der Buntsandstein, aus dem der Spessart besteht. Dank des Regens konnten wir auch einen Feuersalamander sichten. Rehe haben wir ebenfalls gesehen, nur das Schwarzwild, von dem es noch viel im Spessart geben soll, blieb uns verborgen. Der Spessart ist das größte Waldgebiet Deutschlands. Das haben wir gemerkt. Stundenlang wanderten wir, ohne eine Siedlung oder nur ein Haus zu sehen; auch Menschen begegneten wir nur ganz selten.

Nach 20 Kilometer Fußweg erreichten wir gegen 16 Uhr die Jugendherberge Krausenbach im Südwesten des Waldes. Sie ist groß und wohlgepflegt und schön gelegen am Süden der Eselshöhe. Abends wurden Geschichten erzählt und Spiele veranstaltet, einige zogen sogar in finsterner Nacht am Friedhof entlang. Am nächsten Morgen hatten wir herrliches Wetter und wanderten vergnügt auf der Eselshöhe, dem Hauptkamm des Waldes, nordwärts. Der Eselsweg geht von Miltenberg bis Schlüchtern, und wir erlebten ihn in seiner „höchsten“ Stelle, 489 m über dem Meer! Das war sozusagen unser bergsteigerischer Erfolg auf dieser Fahrt. Mittagsrast wollten wir in Wei-

**L. Hubert**

Wiesbaden, Wellritzstraße 3

Das kleine Textilgeschäft  
mit der großen Leistung!

HERREN-SPORTHEMDEN  
HERREN-UNTERWÄSCHE  
HERREN-SOCKEN UND -STRÜMPFE  
aber auch Arbeitsbekleidung,  
Bettwäsche, Reise- und Campingdecken,  
kaufen Sie bei mir in anerkannt  
guter Qualität zu günstigen Preisen  
Meine Auswahl  
an modischen Hemden ist stadtbekannt

bersbrunn halten. Aber keines der beiden Gasthäuser fand sich bereit, für so viele Leute ein Essen zu kochen. Daher kauften wir bei Bäcker und Metzger ein, lagerten im Freien und aßen aus der Faust und sparten eine Menge Geld. Am Nachmittag kamen wir nach Heigenbrücken, dem Endpunkt unserer Wanderung. Mit der Bahn fuhren wir im Tunnel unter dem Eselsweg hindurch und waren um 20 Uhr wieder in Wiesbaden. —

Soweit der Bericht von Frieder Schwantag. Für die Sommerferien haben wir wieder große Pläne. Wir wollen am 5. August losfahren, einige Tage im Hornbachtal bleiben und von dort aus den Hochvogel besteigen, über die Hermann-v.-Barth-Hütte ins Lechtal wandern und im Edelweißhaus in Kaisers rasten. Daran soll sich eine Hüttenwanderung in den Lechtaler Alpen anschließen, die uns über die neuerbaute Simmshütte, die Ansbacher und die Memminger Hütte zur Augsburgener Hütte führt, wo wir als Krönung der Fahrt die über 3000 m hohe Parseier Spitze ersteigen wollen. 12 Tage soll die Fahrt dauern.

Hermann Mentz

Ob Taunus oder Hochgebirge,  
ob Sportstiefel oder Wanderschuhe,  
ob Kletterschuhe oder Bergstiefel.

SCHUHHAUS

**Wilh. Schaefer**

WIESBADEN

Schwalbacher Straße 6

WIESBADEN-BIEBRICH

Straße der Republik 22, Ecke Gartenstraße

berät und beschuht Sie richtig,  
gewissenhaft und zweckmäßig



Klotzbruder

## DIE SKIZUNFT

### IN DER SEKTION WIESBADEN



Jahrzehnte schon liegen beim Skilauf zwei Parteien in heftiger Fehde miteinander. Zum Glück findet dieser dreißigjährige Krieg nur auf dem Papier statt; im Gelände trennen sich ihre Wege. Die eine Partei sind die „Nur-Touristen“. Im Papierkrieg neigen sie zum fanatischen Eintreten für ihre Sache. Im Gelände erkennt man sie an ihrer zünftigen Kleidung und am Rucksack; oft sind sie mit Pickel und Seil bewaffnet. Im Tiefschnee ziehen sie ihre unverwüstlichen Stemmbogen. Ihre Aufstiegs spur führt abseits über Hänge, Gletscher und Grate auf irgendeinen aussichtsreichen Gipfel. Die „Gegenpartei“ ist weniger geschlossen, setzt sich vielmehr aus recht verschiedenen Gruppen zusammen. Da sind zunächst einmal die Lehrlinge auf den Brettern, die Anfänger; ihr Skierleben bestimmt und begrenzt noch der Skilehrer. Dann gibt es die ausgepichteten, routinierten Pistenläufer. Ihr Ideal ist Geschwindigkeit und Standfestigkeit auf bein harter Piste; nach Touren haben sie kein Verlangen. Rucksäcke sind ihnen lästig; zu erkennen sind sie an der supermodernen Ausrüstung, am steifen Pistenbrett und an der überdimensionalen Rennbrille. Schließlich gibt es noch eine kleine Gruppe, die sich dem Wettkampf im Skilauf verschrieben hat. Soweit es Abfahrts- und Slalomläufer sind, sehen sie der zweiten Gruppe ähnlich. Die Nordisch-Kombinierten betreiben den Langlauf und das Skispringen.

Als wir 1951 die Skizunft gründeten, waren wir uns darüber klar, daß es bei uns kein Entweder-Oder, sondern nur ein Sowohl-Als-auch geben dürfe. Schließlich ist Skilauf kein Glaubensbekenntnis, sondern soll uns Freude machen. Wir vertreten und lehren den modernen Skilauf. Wir beteiligen uns an Rennen. Es macht uns Freude, auch mal die Pisten herunterzujagen. So sind wir Mitglieder im Deutschen Skiverband (DSV). Zugleich setzen wir uns mit ganzer Kraft für die Skitouristik ein. Aus eigenem Erleben wissen wir ja, daß die Tour im Hoch-

gebirge das Schönste ist, die Krönung des Skilaufs. Deshalb haben wir uns als „Skizunft im Alpenverein“ bewußt der Alpenvereins-Sektion Wiesbaden angeschlossen. Übrigens gibt es im ganzen Bundesgebiet nur wenige Gruppen, die sowohl dem DSV als auch dem DAV angehören.

Die Erfahrung hat uns recht gegeben. Obwohl sich in der Zunft Skiläufer mit verschiedenen Zielrichtungen zusammenfanden, verband uns bald eine feste Kameradschaft. Bei unseren Zusammenkünften werden Dias und Filme unserer Mitglieder gezeigt und jeweils die Pläne für das Wochenende besprochen. Meist starten im Winter unsere „Aktiven“ an verschiedenen Orten, so daß viel Organisatorisches zu besprechen ist. Den Unbeteiligten dauert dieser „offizielle Teil“ meist zu lange. Aber — es geht halt leider nicht anders!

Mit den übrigen Wintersportvereinen verbindet uns eine gute Freundschaft. Wir nennen hier die Bergwacht, den TuS Ram bach (der die Stadtmeisterschaft durchführt), die Eintracht und den SCW 1911. Als eigene Veranstaltung führt die Skizunft alljährlich den „Skitag der Wiesbadener Schulen“ in Verbindung mit dem Stadtamt für Leibesübungen durch; regelmäßig waren 150 bis 200 Schülerinnen und Schüler am Start.

Die sportlichen Erfolge der Skizunft sind beachtlich. Zweimal wurde die Hessische Landesmeisterschaft errungen. Zweimal die Stadtmeisterschaft der Damen und zweimal die der Herren. Im vergangenen Winter qualifizierten sich zwei unserer Mitglieder für die Deutschen Nordischen Meisterschaften in Altenau/Harz. Für einen Läufer aus unserem Mittelgebirge ist es gewiß eine besondere Ehre, an der Endentscheidung im deutschen Skilauf teilnehmen zu dürfen.

## WEDER & SCHMIDT

BAUUNTERNEHMUNG K. G.

WIESBADEN

Schiersteiner Straße 42 · Telefon 42528

In der Skizunft haben wir zur Zeit 11 ausgebildete Skilehrwarte, die im Taunus an jedem Schneesonntag Skikurse abhalten. Drei davon sind zusätzlich als AV-Lehrwarte für Winterbergsteigen ausgebildet. Unter Leitung unserer Lehrwarte finden Skikurse im Alpengebiet statt. Im vergangenen Winter waren unsere Lehrwarte im Allgäu, auf der Seiseralm, in Corvara und im Ortlergebiet eingesetzt. In den Jahren davor wurden u. a. auch auf unserem Madlenerhaus zwei Kurse veranstaltet. Unsere schöne Wiesbadener Umgebung vergessen wir nicht. Auf der Hohen Wurzel haben wir selbst eine Skiabfahrtsstrecke mit Anlaufturn gebaut.

Wer, wie wir selbst, Gemeinschaftsarbeit leistet, kann am besten die Pionierarbeit der Männer einschätzen, die vor 75 Jahren die Sektion gründeten und in herrlicher Umgebung unsere Häuser errichteten bzw. ausbauten. Auch wir von der Skizunft führen ihr Werk weiter, indem wir den Skikameraden der Sektion, des Hessisch-Pfälzischen Sektionsverbandes und des Hessischen Skiverbandes die unermessliche Schönheit der winterlichen Silvretta erschließen.

*Gustl Krautheim*



*Unser derzeitiger 1. Vorsitzender Dr. Friedrich Heinek*

IHR FRISEUR  
IHRE PARFOMERIE

*Carl Wienholt*

Wiesbaden · Moritzstraße 32 · Ruf 27916  
Mitglied des Alpenvereins



Die Übernahme des Madlenerhauses 1906



Im Ohsental, der Piz Buin hat schon eine Nachthaube auf, doch der kleine Buin schaut noch über den Eisbruch in die stille Weite (zum Ski-Paradies Wsb.-H.)

## DER VORSTAND GIBT BEKANNT:

### Die Feier zum 75jährigen Bestehen der Sektion

ist, um allen Mitgliedern und vor allem auch unseren Freunden in Tirol und Vorarlberg die Teilnahme zu ermöglichen, auf einen noch nicht festgelegten Tag nach Beendigung der Urlaubs- und Reisezeit verschoben worden. Der genaue Zeitpunkt und nähere Angaben werden in der nächsten Nummer dieses Nachrichtenblattes bekanntgegeben.

### Jubiläumsfahrt der Sektion in die Silvretta

Um den Hüttenbetrieb nicht in der Hauptfahrtenzeit zu belasten und zugleich uns einen ungestörten Aufenthalt auf den Hütten zu gewährleisten, ist auch die Jubiläumsfahrt verschoben worden, und zwar in den September, in dem erfahrungsgemäß das Wetter meist freundlich und ausgeglichen ist. Feststeht bisher folgendes:

Abfahrt am 7./8. September mit der Bahn, ab Bludenz Kraftpost. Rückkehr nach Wiesbaden am 17. September. (Hinsichtlich der am 15. 9. 1957 stattfindenden Wahlen zum Bundestag wird darauf hingewiesen, daß bei Auslandsaufenthalt die Wahlzettelabgabe brieflich erfolgen kann!) Unterbringung erfolgt auf der Wiesbadener Hütte und dem Madlenerhaus. Gemeinsame Bergfahrten (unter Führung) sind geplant. Selbstverständlich besteht kein Zwang zur Teilnahme, vielmehr kann jeder selbständig über seine Zeit verfügen. Es gibt deshalb auch keine Einheitsmahlzeiten; jeder bestellt sich nach Belieben oder verpflegt sich selbst. Die Kosten: Da mit einer ausreichenden Teilnehmerzahl zu rechnen ist, wird sich der Preis für die Bahnfahrt auf 50 Prozent ermäßigen. Die Kosten für Unterkunft in unseren Hütten übernimmt die Sektion. Wer bei einer Bergfahrt in einer anderen Hütte nächtigt (z. B. in der Saarbrücker Hütte), zahlt natürlich selbst. Verpflegung bestellt und bezahlt jeder selbst, auch auf unseren Hütten; daß sie gut und preiswert ist, weiß jeder, der droben war. Unsere bewährten Hüttenwirte werden alles daransetzen, uns in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Möglichst baldige Anmeldung auf der Geschäftsstelle ist erwünscht; es liegen bereits Anmeldungen vor. Alles weitere wird auf den bekannten Anschlagtafeln der Sektion zeitgerecht

bekanntgegeben. Wie üblich, wird vor der Abreise noch eine Zusammenkunft der Teilnehmer zur Besprechung der Einzelheiten stattfinden.

### Jahreshauptversammlung der Sektion Wiesbaden

Die Jahreshauptversammlung fand am 8. April 1957 im Hansa-Hotel statt. Sie war gut besucht, so daß trotz des größeren Raumes der Platz knapp war. Nachstehend ein Auszug aus dem Protokoll:

**Jahresbericht des Vorstandes:** Das wichtigste Ereignis 1956 war die Rückkehr unserer beiden Hütten in unser Eigentum. Die Zahl der Sektionsmitglieder ist in stetem Ansteigen begriffen. Am 31. 12. 1956 betrug die Mitgliederzahl 806. Im Jahre 1956 verloren wir durch den Tod:

Prof. Dr. Feldpausch, O.-Insp. H. Hechler, Dr. August Höfer, Fräulein Renate Hültenschmidt, Ernst Jung, Major a. D. Ernst Pfeiffer und Dr. Heinrich Röse. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen.

Die Veranstaltungen waren gut besucht. Wie immer erfreuten sich die Lichtbildervorträge eines besonderen Interesses. Die Kletterriege ist wieder im Aufbau begriffen. Der Skizunft gehören jetzt 80 Mitglieder an. Überraschend großen Zuspruch fanden die wöchentlichen Übungsstunden der erst 1956 gegründeten Gymnastikgruppe. Gut entwickelt hat sich auch die Jugendgruppe.

**Kassenbericht.** Aus dem Bericht des Schatzmeisters Hanns Schaefer ergab sich, daß die finanzielle Lage der Sektion gut ist. Allerdings werden Instandhaltung und Verbesserung

unserer Hütten erhebliche Mittel von der Sektion erfordern. Die Hütteneinnahmen reichen dazu nicht aus. Dem Vorstand und dem Schatzmeister wurde einstimmig Entlastung erteilt und der Voranschlag genehmigt.

**Neufestsetzung der Mitgliederbeiträge.** Nach kurzer Aussprache wurde die vom Vorstand beantragte Erhöhung mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. Ab 1. Januar 1958 betragen die Beiträge: A-Mitgl. 15,— DM, B- und C-Mitgl. sowie Jungmannen 8,— DM, Jugendliche 4,— DM, Kinder 2,— DM.

**Ehrung langjähriger Mitglieder.** Ehrenzeichen mit Besitzurkunde erhielten: für 40jährige Mitgliedschaft Reichsbankdir. i. R. Paul Bürger, für 25jährige Mitgliedschaft Architekt Heinz Abmus, Fräulein Felicitas Feilner, Dr. Otto Herrmann, Dr. Kurt Hultsch, Fräulein Hildegard Kohze, Bundesbahnamt-mann Wilh. Kolb, Fritz Scheid, Fräulein Hedwig Schulz, Emil Spitz, Dr. Otto Wehn.

Es hat sich herumgesprochen, daß Sie im ständigen

## US-WARENVERKAUF

äußerst praktisch und preiswert kaufen können.

Wir führen u. a.

**Schlafsäcke · Wolldecken, weiß und oliv · Luftmatratzen  
Zeltplanen · Feldbetten  
und viele praktische Artikel für Beruf und Sport**

Bitte beachten Sie: **Nur Wiesbaden, Wellritzstraße 8**



### Eine Augenweide

ist ein schön gepflegter Rasen. Zur Anlage empfehle meine

### Gras-Spezialmischungen

für feinste Teppichrasen · Vorgärten · Spiel- und Sportplätze und sonstige Grünanlagen

Zur Pflege: Wasserschläuche · Rasensprenger  
Rasenmäher von 47,- DM an  
Gartengeräte und Düngemittel

Mitglied des Alpenvereins



## TORO

### WHIRL-TRIM

Der konstruktiv  
erstklassige  
und preis-  
günstige

### Sichel-Motorrasenmäher für den Privatgarten

**DM 398.50**

Fordern Sie Prospekte oder  
Vorführung



Neuwahl des Vorstandes. Die satzungsgemäße Neuwahl hatte — einstimmig — folgendes Ergebnis:

**Vorstand:** 1. Vors.: Oberstudiendir. i. R. Dr. Friedr. Heineck  
2. Vors. und 1. Schriftführer: Dipl.-Ing. Heinr. Michaelis  
2. Vors. u. Schatzmeister: Hanns Schaefer

**Beisitzer:** Philipp Schmidt, Jahnstr. 15, Hüttenwart  
Rudolf Traudt, Marktplatz 7, Hüttenwart  
Dr. Hans Heine, Scharnhorststr. 22,  
2. Schriftführer  
Dr. Otto Wehn, Taunusstr. 71, Schriftl. Nachrichtenblatt  
Gustav Krauthelm, Fuchsstr. 3, Leiter der Skizunft  
Günter Derendorf, Goebenstr. 10, Leiter der Kletterriege  
Hermann Mentz, Schloßplatz 5, Leiter der Jugendgruppe  
Fräulein Hildegard Fechner, Aarstr. 40, Geschäftsstelle  
Fräulein Elly Renker, Sonnenberger Str. 61, Bücherei  
Karl Heinz Schmitz, Schützenhofstr. 13, Presse  
Dr. Rudolf Wantzen, Heßstr. 3

**Ältestenrat:** Fräulein Dr. Adolph, Schiersteiner Str. 20  
Dr. Otto Herrmann, Kapellenstr. 46  
Hans Robert vom Hove, Bismarckring 6  
Dr. Wilhelm Müller, Nerotal 19

**Kassenprüfer:** Walter Schaefer, Marktplatz 5  
Rudolf Wiemer, Saalgasse 32  
Werner Heydenreich, Biebricher Allee 116, als Stellvertreter

## Wanderungen der Sektion im Spätsommer 1957

11. August Trechtlingshausen — Lauschhütte — Bacharach. Führung Dr. Proebster.

8. bis 17. September. Weil die Sektion 75 Jahre alt wurde, wandern wir 10 Tage in unser Hüttengebiet in die Silvretta.

## Der 58. Deutsche Wandertag in Wiesbaden

Vom 29. August bis 2. September findet in Wiesbaden der 58. Deutsche Wandertag statt. Viele Zehntausende von Wanderern aus allen Teilen unseres Vaterlandes werden sich in unserer schönen Stadt versammeln und für vier Tage ihr Gesicht bestimmen. Wanderer sind unsere Freunde; wir fühlen uns ihnen zugehörig, in der Zielsetzung eng mit ihnen verbunden. Würden Wanderer den Lauf der Welt bestimmen, es sähe besser darin aus! „Es ginge alles besser, wenn man mehr ginge.“ Der gastgebende Verein, der „Rhein- und Taunus-Klub“ in Wiesbaden (der, wie wir, in diesem Jahr sein 75jähriges Bestehen feiert), hat die Sektion um Mithilfe bei der Unterbringung der Wandergäste gebeten. Wir bitten unsere Mitglieder, die ein oder mehrere Betten für die Dauer der Tagung (gegen Bezahlung) zur Verfügung stellen können, herzlich, dies bei unserer Geschäftsstelle oder einer der zahlreichen Quartiermeldestellen (Ladengeschäfte) anzugeben. Wanderer sind unsere Freunde!

## Regentage auf unseren Hütten

sind meist unwillkommen, aber unvermeidbar. Sie lassen sich auch nicht durch noch so heftiges Beklopfen des Hüttenbarometers beseitigen. Dagegen lassen sie sich mit Spielen und Büchern erträglich gestalten. Gute Bücher und Spiele sind an solchen Tagen begehrt. Einige Mitglieder haben der Sektion in letzter Zeit wertvolle Bücher für die Hütten zur Verfügung gestellt, wofür ihnen hiermit vom Vorstand und denen gedankt sei, die sich an Regentagen daran erfreuen. Dank einer Spende konnte auch eine Gitarre beschafft werden. Die Geschäftsstelle nimmt weiterhin gern Spenden unserer Mitglieder zur Ausgestaltung der Hütten entgegen.



## Die Rheinfahrt

DES ALPENVEREINS ANNO 1902

In der Geschichte der Sektion Wiesbaden nimmt das Jahr 1902 einen besonderen Rang ein. Vom 4. bis 6. September 1902 fand in Wiesbaden die Generalversammlung des D. u. O. Alpenvereins statt. Offenbar hatte man dem Wagnis einer „Generalversammlung“ im alpenfernen Mittelgebirge mit einiger Skepsis entgegengesehen. Doch „die Generalversammlung hat einen Verlauf genommen, der allen Teilnehmern einen unauslöschlich schönen Eindruck hinterlassen hat“. So heißt es in dem offiziellen Bericht in den „Mitteilungen des D. u. O. Alpenvereins“ vom 15. 9. 1902. Die Stadt stand im Zeichen ihrer Gäste. „Die prächtige, jugendfrisch erblühende Kurstadt am Taunusgelände hatte zu Ehren der Gäste reichsten Flaggenschmuck angelegt, besonders die stolze Wilhelmstraße machte mit ihrer einheitlichen Fahnenaus schmückung bei reichlicher Verwendung des Vereins-Edelweißes einen sehr schönen Eindruck.“ Auch in Hinsicht auf das leibliche Wohl konnte man damals splendid sein, man lebte in einer reichen Zeit. „In einer Pause der Generalversammlung bot die Stadt Wiesbaden den offiziell an der Versammlung teilnehmenden Vereinsmitgliedern in munifizentester Weise ein Frühstück, welches die Gastfreundlichkeit dieser schönen Stadt so recht erwies.“ Auch die Schlachtenbummler sollten nicht zu kurz kommen. Sie waren von der Germania-Brauerei zu einem soliden Fröhshoppen in der Beausite am Waldrand eingeladen. Am Abend gab es im großen Festsaal des Kurhauses noch einmal ein Festmahl, verbunden mit „dem Reigen der Tischreden“. Gebührenderweise wurde der Reigen mit „einem schwungvollen, begeistert aufgenommenen Toast auf die verbündeten Monarchen Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Joseph I.“ eröffnet. Er schloß mit einem Trinkspruch „auf die rührige, auf dem Feld alpinen Schaffens verdienstvoll tätige Sektion Wiesbaden aus, die durch das schöne Arrangement des Festes und ihre herzliche Gastfreundschaft die Herzen aller gewonnen hat“. Darüber war es dunkel geworden. Man begab sich in den bereits dicht gefüllten Kurpark, wo die Kur- und Militärkapelle spielten. Dann kam die Überraschung des Feuerwerks. „Dem Alpenverein zu Ehren hatte

der Kunstfeuerwerker den Mönch und die Jungfrau zur Darstellung gebracht und ließ beide in launigster Wiedergabe von einem mit dem Führer angeseilten Touristen besteigen. Natürlich fehlte auch ein Riesenedelweiß nicht und ein Massenaufstieg von Raketen, verbunden mit einer Riesenkanonade, brachte das glanzvolle Schaustück zu Ende.“

Höhepunkt und Abschluß der Tagung bildete die Rheinfahrt. Lärmempfindlich war man damals nicht. „Unter betäubendem Kanonendonner nahmen die zwei großen Schiffe die etwa 1300 Teilnehmer an Bord. Von Anfang an herrschte die fröhlichste Stimmung. „Und dieser mitreißende Frohsinn, diese jubelnde Fröhlichkeit hielt an, während die Schiffe, die grünen Wellen des Vaters Rhein rauschend teilend, erst stromab an all den berühmten Quellen goldigen Rebensaftes vorüber, an den malerisch an den Ufern gelegenen Städten und Burgen, durch die sagenverklärten Stromengen bis St. Goar hinab und dann langsam wieder stromauf fuhren. Dazu dröhnten unablässig von den Ufern die Böllersalven, sobald sich die Schiffe der Höhe eines Städtchens näherten, und die kleinen Schiffskanonen

Moderne Schuhmacherei

**Walter Gemmer**

WIESBADEN  
Waldstraße 140  
(Nähe Schiersteiner Straße)

Spezialist für:

Berg-, Ski- und Sportschuhe  
Mit pers. Erfahrung  
im Berg- und Wintersport  
(Verarbeitung  
der Weltmarke »Malo-Kombi«  
für Ski- und Klettersohle)

Mitglied des  
Alpenvereins und Skizunft



In jeden Rucksack gehört  
**PFANNI** -  
für Knödel oder  
Kartoffelpuffer

antworteten mit mächtiger Stimme.“ Auf den Donner der Kanonen verzichten wir heute gerne. Das andere aber ist geblieben, die Aufgeschlossenheit, die der Rhein schenkt: „Aus allen Fenstern, von den Zinnen der malerischen Burgen und von den Ufern grüßte man mit Tücherschwenken und fröhlichen Zurufen — es war ein unablässiges Austauschen herzlicher Grüße, als ob man sich schon immer gekannt hätte. Das ist der Zauber dieser Gegend...“

In Abmannshausen stieg man aus und begab sich zum Niederwalddenkmal, und von da hinunter nach Rüdesheim — statt der Gondelseilbahn gab es nur eine altmodische Zahnradbahn.

In Rüdesheim war alles Volk zu einer Weinprobe im Keller der Boosenburg eingeladen. Den bergerprobten Gästen werde es nach ihren vielen Anstiegen zur Höhe, so versicherte der Burgherr, genehm sein, auch einmal abzusteigen in die Tiefe, eines Weinkellers nämlich. So habe er sich denn entschlossen, der reichen Tagesordnung, welche der Verein zu Wiesbaden durchberaten habe, nochmals eine solche aus seinen Kellereien anzufügen, deren 14 Punkte er einer freundlichen Annahme empfahl.

Im Lichterglanz der Schiffe fuhr man zurück nach Biebrich. „Schwer war das Scheiden!“ Die Gäste kehrten in ihre Heimat zurück. „Unauslöschlich werden diese Tage in der Erinnerung aller fortleben, unauslöschlich wird aber auch der Dank für die wackeren, lieben Wiesbadener weiterleben, die es nicht nur verstanden haben, ihre alpine Tatkraft durch die Erstellung der nunmehr einer Vergrößerung auf das Doppelte entgegenstehenden Wiesbadener Hütte rühmlich zu betätigen, sondern das Ansehen unseres Vereins auch fern von den Alpen, in dem vom alpengeborenen Rhein durchströmenden Rheingau aufs neue zu festigen und zu fördern.“

## METZGEREI GEORG FRÜHWALD

WIESBADEN

Moritzstraße 11 · Telefon 277 35

Mitglied des Alpenvereins

empfiehlt seine  
*la Fleisch-  
und Wurstwaren  
Camping-  
und Tourenkonserven  
Dauerwurst  
Rauchfleisch*

## MIT DER KARTE IN DER HAND...

Bergsteiger und Wanderer vom Nutzen des Kartengebrauchs überzeugen zu wollen, heißt das nicht, alten Hasen das Hakenslagen beibringen? Und wer ins Gebirge geht, hat doch wohl in 80 von 100 Fällen eine Karte des auserwählten Gebietes mit sich. Nur stellt sich leider, wenn es hart auf hart geht, heraus, daß viele sonst recht kluge Leute im Grund mit der Karte nichts anzufangen wissen. Mit der Karte in der Hand, in der Tasche, wenn nicht gar im Rucksack, fragen sie droben im unübersichtlichen alpinen Ödland: „Ja, wo sind wir eigentlich?“ Sie wettern gegen die unzureichende Markierung und bringen es gar noch fertig, sich zu verfranzosen. Vielleicht schiebt du sogar der Karte die Schuld zu, „die stimmt mal wieder nicht“. Nein, mein Freund, die Karte stimmt schon. Die Schuld liegt allein an dir! Hättest du dir zu Hause die Mühe gemacht, mit den Geheimnissen der Karte vertraut zu werden, oder sagen wir besser, ihre Sprache zu lernen, dann hättest du dich nicht verlaufen (mit all den bösen Folgen, die das droben mit sich bringen kann). Wohlgermerkt: zu Hause mußst du's lernen! Wenn man erst ins Wasser hineingefallen ist, wird's zum Schwimmern lernen zu spät!

Kartenlesen lernen ist leicht, außerdem macht es Spaß. Am besten fängst du mit der Wanderkarte unserer Heimat an. Wir in Wiesbaden haben das unschätzbare Glück, eine Umgebung zu besitzen, die an Schönheit ihresgleichen sucht. Stundenlang dehnen sich die Wälder, immer neue Bilder bietet das wechselvolle Gelände unseren Augen. Sogar achtbare Kletterfelsen sind als Sondergabe für den Bergsteiger in unsere vielfältige Landschaft eingestreut. Um das Glück vollzumachen, haben wir als Wünschelrute für solche Schätze eine ausgezeichnete Karte: „Wanderkarte Wiesbaden und Umgebung - Maßstab 1:25 000 - Herausgegeben vom Hess. Landesvermessungsamt Wiesbaden“.

Eine solche Karte ist ein wahres Wunder in der Fülle und Genauigkeit des Inhaltes. Ueberaus interessant ist es, den Werdegang einer Karte zu verfolgen. Ein langer mühsamer Weg liegt zwischen der topographischen Aufnahme bei Wind und Wetter im Gelände und den photographischen Erd- und Luftbildaufnahmen bis zum fertigen Kunstwerk der Karte. Präzisionsmaschinen aller Art sind daran beteiligt, darunter wahre Ungeheuer von Kameras. Die entscheidende Arbeit,

Fingerspitzenarbeit, liegt jedoch bei den Fachleuten. Begabung und Liebe sind zum Beruf eines Kartographen unerlässlich.

Die mehrfarbige Karte liegt als buntes Bild der Landschaft vor uns ausgebreitet. Heute kümmert uns kein schlechtes Wetter, wir brauchen keinen Rucksack zu schleppen und die ganze Fahrt kostet uns keinen roten Heller. Wir sitzen behaglich im Sessel, stecken uns ein Pfeifchen oder eine Zigarette an und machen uns auf den Weg — auf der Karte, dem in Linien und Zeichen gefaßten Abbild der Wirklichkeit. Wohin soll's gehen? Eine ganze Welt steht uns offen! Sagen wir, beispielsweise, vom Bahnhof Dotzheim über die noch vielen unbekanntenen „Dotzheimer Alpen“ nach dem mächtigen Felsenriff des „Grauen Steines“, südöstlich von Georgenborn. Nach Lust und Belieben können wir uns an die markierten Wege halten oder auch quer durch Feld und Wald die kürzeste Strecke suchen.

Die Karte verzeichnet jedes Pfädchen, jedes Haus und unzählige Einzelheiten, die im wirklichen Gelände das Zurechtfinden sichern. Sogar die Art der Bewachsung ist weitgehend verzeichnet. Nasse Wiesen, Moorflächen können wir umgehen; sie haben ihre eigene Bezeichnung im Kartenbild. Manche Kartenzeichen begegnen uns, die uns fremd sind; die der Karte beigegebene Zeichenerklärung deutet ihren Sinn. Schwierig erscheint dem Anfänger die Sache mit den Höhenlinien. Auch das lernt sich schnell. Wir müssen nur wissen: die braunen Höhenlinien verbinden die Punkte gleicher Höhe im Gelände; die braunen Zahlen nennen die Höhen in Meter über dem Meer. Je enger der Abstand der Höhenlinien voneinander ist, um so steiler ist das Gelände. Der Erfahrene ist auf Grund einer solchen Karte sogar in der Lage, den Neigungswinkel auf den Grad genau zu errechnen.

Hanns Angermann

Wiesbaden  
Burgstraße 19 (Am Schloßplatz)  
Fernsprecher 2 43 04



BUCHHANDLUNG  
LANDKARTEN



„Rühr mich nicht an,  
mein Sonnenbrand tut ja so weh!“

Das darf nie mehr passieren, denn heute gibt es

## Tibetan

Rechtzeitig angewandt, vermittelt

**Tibetan** (flüssig) eine tiefe, natürliche Bräune  
und erlaubt sorgloseres Sonnenbaden!

**Tibetan** (flüssig) ist fettfrei und läßt die Haut  
voll atmen. Es ist deshalb  
äußerst angenehm anzuwenden.

Bei Sonnenbrand bringt **Tibetan** (flüssig)  
sofortige schmerzlindernde Wirkung und sorgt  
für rasches Abklingen der Rötung.

**Tibetan** (flüssig) erhalten Sie in der praktischen  
Plastikflasche in jedem guten Fachgeschäft.

Hersteller:

**TSCHAMBA-FIIGmbH. · KONSTANZ**

Freilich, die Herrlichkeit der freien Natur, ihren Atem, den Reichtum ihres Lebens kann uns die vollkommenste Karte der Welt nicht schenken. Ihre Aufgabe ist es, uns in dieser schönsten Welt unseres Daseins zu führen. Und diese Aufgabe erfüllt sie mit vollendeter Gewissenhaftigkeit.

Unsere tiefste Sehnsucht gilt dem Hochgebirge. Hier kann eine zuverlässige Karte nicht nur den rechten Weg leiten, sondern auch vor Unheil bewahren. Manchem ist die Karte im Hochgebirge zum Lebensretter geworden. Braucht man auch nicht an das Schlimmste zu denken, in jedem Fall erweist sich die Mitnahme einer Karte als nützlich. Unerlässlich ist es gerade im Hochgebirge, daß man die Sprache der Karte bis in die letzten Feinheiten versteht. Alpine Fahrten auf der Karte zu Hause sind dafür die beste Vorbereitung und schenken zugleich Vorfreude. Und die wahren Genießer gehen nach der Heimkehr auf der Karte noch einmal den Weg ihrer Bergfahrt und lassen sie Stück um Stück des Weges noch einmal lebendig werden.

Wir Wiesbadener sind doch wahre Glückskinder! Auch für unser einzig schönes Sektionsgebiet in der Silvretta besitzen wir seit kurzem eine ausgezeichnete Karte, ebenfalls im Maßstab 1:25 000. Sie lag der Zeitschrift 1956 des DAV bei, und auch sie ist ein Wunderwerk an Reichhaltigkeit und Genauigkeit. Bei den Gletschern auf österr. Staatsgebiet ist, was bei der Gletscherschrumpfung wichtig ist, der Stand von 1954 verzeichnet. Wer eine solche Karte mithat — und sie zu lesen versteht! — gewinnt Sicherheit.

Nur für wenige Gebiete unserer Ostalpen gibt es bislang neue Karten im Maßstab 1: 25 000 oder 50 000. Für viele Bergfahrten, vor allem bei Standquartier im Tal, genügt die Mitnahme einer Karte 1:100 000. Sie verschafft einen weiteren Überblick über ein Gebiet, ist handlich und gewährt ausreichende Wegorientierung. Ein Lob den „Freitag-Berndt-Touristenkarten“! Als wir 1955 das Gebiet zwischen Hafner und Hochfeind begingen, fragten wir nach einer geeigneten Karte. Da das Gebiet wenig besucht wird, zu den Gipfeln meist nur Jägersteige führen und Alpenvereinshütten fehlen, wäre uns eine Karte 1:25 000 am liebsten gewesen. Es gab nur die Freitag-Berndt-Karte 1:100 000. Sie hat uns zuverlässig geführt, obwohl die Verhältnisse ungünstig für die Orientierung lagen — Ende Juni lag oben noch tiefer Schnee. Beim Übergang über die Rieding-Scharte wären wir ohne sie in den dem Auge sich bietenden direkten Abstieg zum Vorderen Riedingtal hinein-

geschlittert; wir hörten nachher, daß das durch Vereisung eine bitterböse Sache geworden wäre. Dank der Karte fanden wir den durch einen Riegel der Sicht von der Scharte entzogenen längeren, aber sicheren Abstieg ins Hintere Riedingtal, obwohl Schnee Pfad und Trittspuren deckte. Ein kleines Beispiel, daß Mitnahme und Gebrauch einer zuverlässigen Karte im Hochgebirge zur Sicherung unerlässlich sind.

Wenn du zum Urlaub in die Berge fährst, dann frage dich erst noch einmal, ehe du zum Abschluß den Schlüssel in die Wohnungstür steckst: „Habe ich auch die zwei wichtigen Karten nicht vergessen?“ Zwei Karten? Ja, einmal die Mitgliedskarte des Alpenvereins — mit gültiger Jahresmarke! Und dann: Die Karte „deines“ Gebietes!

O. W.

## Amtliche Karten der Landesvermessung

Vom Hessischen Landesvermessungsamt für das Land Hessen bearbeitet und herausgegeben:

TOPOGRAPHISCHE KARTE 1: 25 000 (Meßtischblatt)  
vierfarbig (mit grünem Waldeindruck, gefaltet) 2,40 DM

### SONDERKARTEN:

Große Umgebungskarten 1:100 000 1,50 - 2,50 DM

Topographische Wanderkarten 1: 25 000 und 1: 50 000  
mehrfarbig, gefaltet 1,00 - 3,40 DM

Näheres über die vom Hessischen Landesvermessungsamt herausgegebenen Karten und Druckschriften sowie über die Bezugsbedingungen, Preis- und Rabattsätze ist aus dem Verzeichnis der amtlichen Karten des Landes Hessen zu ersehen. Das Verzeichnis wird auf Wunsch vom Hessischen Landesvermessungsamt in Wiesbaden, Riederbergstraße 39, kostenlos übersandt.

## DIE ALLERERSTE WIESBADENER HÜTTE

Keines von den heute lebenden Sektionsmitgliedern hat sie zu Gesicht bekommen, die allererste Wiesbadener Hütte. Ihr genaues Baujahr ist unbekannt, sie muß zwischen 1890 und 1893 erstellt worden sein. Das alleinige Verdienst an ihrer Errichtung fällt jenem Verlagsbuchhändler August Nicol zu, der (zusammen mit dem Kammermusiker Rösel) 1882 den ersten Anstoß zur Gründung unserer Sektion gab. Sie war klein, diese Hütte, sehr klein. Im Dach hatte sie als Besonderheit einen großen Schlitz — zum Einwerfen von Spenden! Nicol hatte eine Sparbüchse in Gestalt der geplanten Wiesbadener Hütte herstellen lassen. Sie ging unter den Mitgliedern um und lieferte den ersten Baustein für die Wiesbadener Hütte in der Silvretta, die zunächst mit Platz für 16 Personen und ohne Führerraum errichtet wurde.

Aus solchen kleinen Bausteinen, aus den Mitgliedsbeiträgen, mit kleineren und größeren Opfern ist das Werk geschaffen worden, das unser Stolz ist, die Hütten samt den Weganlagen in unserem schönen Sektionsgebiet.

Wenn wir heute versichern, daß der Geist der Gründer in der Sektion lebendig geblieben sei, darf das kein leeres Gerede sein. Die Tat allein entscheidet! Jeder von unserer bergsteigerischen Gemeinschaft soll mithelfen, das Werk zu erhalten, das wir von unseren Vätern übernahmen.

Auch dieses Jubiläumsheft will als Baustein dienen zur Erhaltung und zum Ausbau unserer Silvrettahütten: zu ihren Gunsten wird das Heft in beschränkter Zahl zum Preis von 1,20 DM an unsere Mitglieder abgegeben, der Heftumschlag für sich allein mit den beiden 6farbigen Karten zum Preis von 0,75 DM. Anforderung bei der Geschäftsstelle.

## ZUM JUBILÄUMSHEFT

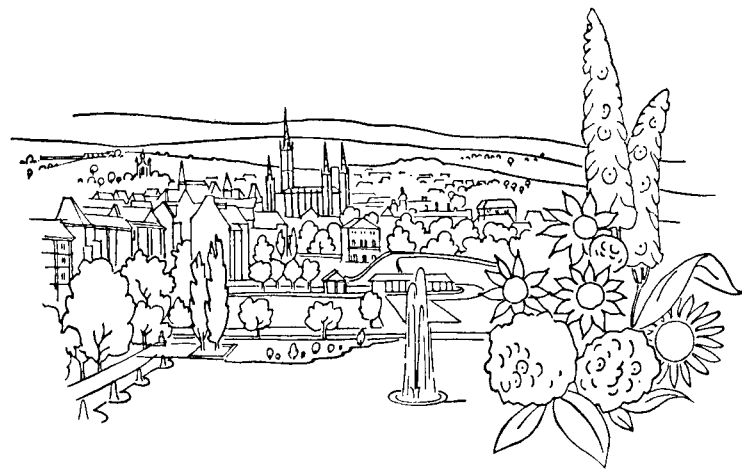
Der Vorstand dankt allen, die beim Zustandekommen des Jubiläumsheftes mithalfen — mit dem interessanten Bericht unseres Sektionsmitgliedes aus dem Hochgebirgsland Äthiopien ist selbst Afrika einbezogen.

Ein besonderes Wort des Dankes den beiden Stellen, die uns den festlichen Umschlag ermöglichten. Die **Karthographische Anstalt Freytag-Berndt u. Artaria**, Wien, hat der Sektion zum

Jubiläum freundlicherweise die Astralone zum Abdruck des Ausschnittes mit unserem Sektionsgebiet in der Silvretta aus ihrer Freytag-Berndt-Touristenkarte Blatt 37 sowie das Reproduktionsrecht dafür unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Geringfügige farbliche Abweichungen gegenüber der Originalkarte sind drucktechnisch bedingt.

Das **Hessische Landesvermessungsamt**, Wiesbaden, hat uns in der gleichen freundlichen Weise den Ausschnitt der Umgebung von Wiesbaden aus einem bisher unveröffentlichten Probeblatt 1:100 000 zur Verfügung gestellt und darüber hinaus den Druck des gesamten Umschlages mit Rat und Tat unterstützt. Die Ausführung erfolgte im Rotaprintverfahren durch F. Becker, Biebrich, Mitglied unserer Sektion).

**Aus urheberrechtlichen Gründen** wird darauf hingewiesen, daß Nachdrucke und Vervielfältigungen jeder Art der Kartenausschnitte nicht gestattet sind.



Herausgeber: Sektion Wiesbaden des Deutschen Alpenvereins E. V.  
Schriftleitung: Dr. Otto Wehn, Wiesbaden, Taunusstraße 71

Druckerei des Wiesbadener Tagblatts



# Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadens alte, seit mehr als 100 Jahren  
erscheinende Heimatzeitung

Wie die Stadt Wiesbaden seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts von einer geruhsamen Kleinstadt zu einer lebensdurchpulsten Großstadt von Weltruf wurde, so entwickelte sich in der gleichen Zeit das alte, kleine Wiesbadener Tagblatt zu einer modernen Tageszeitung, die weit über Wiesbadens Grenzen hinaus Ansehen und Anerkennung gefunden hat.

Publizisten, deren Namen im gesamten Bundesgebiet geschätzt werden wie z. B.

*Erich Dombrowski*  
*Dr. Otto Peters*  
*Dr. Paul Sethe*

nehmen ständig im „WT“ zu den aktuellen Tagesfragen Stellung, unbelastet von jeder Bindung an Parteien und Gruppen.

Tief im Boden seiner Heimatstadt verwurzelt, hat das „WT“ seine aus der Tradition erwachsene Verpflichtung, in erster Linie Wiesbaden, seiner Bevölkerung, seiner Wirtschaft, seinem kulturellen Leben zu dienen, niemals vergessen.

Sollten Sie das „WT“ noch nicht lesen, liefern wir es Ihnen auf Wunsch gerne eine Woche kostenlos zur Probe.

**Tagblatt-Haus, Herrnmühlgasse 11, an der Marktkirche**  
**Fernruf 59628**



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000528628